

Der Gesellschaft

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 14
Drahtanschrift: „Gesellschaft“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbebank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparität Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile über deren Raum 6 Wg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 8 Wg., Text 24 Wg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzschluß ist mittags 7 Uhr.

Nr. 120

Donnerstag, den 25. Mai 1939

113. Jahrgang

Einkreisungsmaschine auf vollen Touren

Halifax soll „einheizen“!

London, 24. Mai. Die Londoner Presse sieht am Mittwoch im Zeichen der Rückkehr des Außenministers Lord Halifax aus Genf und sieht der Kabinettsführung, die sich ausschließlich mit der Frage der Einkreisungsoverhandlungen beschäftigt wird, mit größter Spannung entgegen. Mit deutlicher Nervosität versuchen es die Blätter darzumachen, daß nunmehr alles von der Stellungnahme des britischen Kabinetts abhängen werde. Lord Halifax, so schreibt „Times“ aus Genf, werde die jüngsten Vorschläge für die Einkreisung Sowjetrußlands in die „Friedensfront“ dem Kabinetts im einzelnen unterbreiten. In großen Zügen seien sie bereits in London bekannt, und zwar werde nach französischen Quellen vorgeschlagen, die drei Mächte sollten erklären, daß ein Angriff auf eine von ihnen als ein Angriff auf alle drei gelten solle, der sofortige Zusammenstoß notwendig machen würde. Weiter sollten die drei Mächte die Lage gewisser kleinerer Staaten prüfen und beschließen, was sie im Falle eines Angriffs auf einen von diesen tun wollten. Es scheint, daß in den jüngsten Vorschlägen, die in der Hauptsache von französischer Seite stammten, außer Polen, Rumänien und Griechenland auch andere Staaten, „als die Interessen Englands, Frankreichs oder Sowjetrußlands berühren“ enthalten seien. Der Korrespondent muß dann allerdings zugeben, daß bis jetzt weder in Genf noch in London ein Beschluß gefaßt worden sei.

Bis nach den Pfingstferien...

Chamberlain vertritt angebliche Frage im Parlament

London, 24. Mai. Gelegentlich einer Anfrage des Anführers der Opposition, Attlee, ging Ministerpräsident Chamberlain am Mittwoch im Unterhaus auf den jetzigen Stand der englisch-sowjetischen Verhandlungen ein. Er wies darauf hin, daß „nach gewisse Punkte aufgeföhrt“ werden müßten und erklärte, er halte es daher für wahrscheinlich, daß es möglich sei, daß man bezüglich seiner entsprechenden endgültigen Erklärung bis nach den Pfingstferien des Unterhauses zu warten habe.

„Milde Minister“ in England?

Gerüchte über Kabinettsumbildung im Juni

London, 24. Mai. Verschiedene Londoner Blätter lassen die Gerüchte über eine umfangreiche Umbildung des britischen Kabinetts wieder aufleben. Den Zeitungsberichten zufolge soll die Umbildung vor allem dazu dienen, „junges Blut“ in das Kabinetts zu bringen und den „krisengefährdeten“ älteren Ministern

einen Teil ihrer schweren Bürde abzunehmen. „Daily Herald“ rechnet damit, daß sich diese Umgestaltung im Juni vollziehen werde. Es würden folgende Minister berührt: Lord Runciman, Lord Stanhope, Lord Jellicoe, Sir Thomas Inskip, Oliver Stanley. „Daily Express“ geht sogar so weit, Gerüchte zu verzeichnen, monach Ministerpräsident Chamberlain beabsichtige, sein Amt im Herbst niederzulegen. Sowohl „Daily Express“ wie „Daily Mail“ geben als Hauptgründe für die geplante Umbildung des Kabinetts das hohe Alter verschiedener Minister an. In politischen Kreisen sei die Rede von „milde Minister“ immer häufiger zu hören. „Daily Herald“ betont, daß vergangene Nacht sich die Gerüchte über eine Reuewahl im kommenden Herbst wiederum verstärkt hätten. Anlaß zu diesen Gerüchten habe das Bekanntwerden der Tatsache gegeben, daß das Zentralbüro der Konservativen Partei einen großangelegten Propagandafeldzug für den Spätsommer plane, in dem vor allem die Minister das Wort ergreifen sollen. Über 100 Kundgebungen seien bereits festgelegt. Ministerpräsident Chamberlain werde den Redefeldzug am 24. Juni in Cardiff eröffnen.

Ausgerechnet England!

Espanische Zurückweisung der Ratschläge der „Times“

Madrid, 24. Mai. In heißen politischen Kreisen erregte ein Artikel der „Times“ über Spanien Empörung, in dem wieder einmal in echt englischer Gouernantenweise Spanien sogenannte Ratschläge erteilt werden bezüglich großzügiger Behandlung „politischer“ Gegner sowie liberaler Wirtschaftsführung. Auch der nationale Sender nimmt hierzu Stellung und erinnert daran, daß England wohl das letzte Land Europas sei, das ein moralisches Recht besitze, anderen Lehren zu erteilen bezüglich der Behandlung politischer Gegner. Es sei nur erinnernd an die britischen Befreiungsmethoden in Palästina, Indien usw. Die „Großmacht“, welche England dort mit politischen Gegnern walten lasse, könne schließlich nicht mit der Behandlung der ehemaligen Kisten in Spanien verglichen werden, die nur dann bestraft würden, wenn sie gemeiner Verbrechen überführt seien. Bezüglich der Wirtschaftsmethoden verbitte sich Spanien endgültig unerbetene Ratschläge des perfiden Albion. Spanien habe es nicht nötig, Belehrungen aus dem Auslande anzunehmen, sondern verfolge nur die vom Caudillo vorgezeichnete Politik. Unerbetene Ratschläge dienten nur dazu, sich unbeliebt zu machen.

Landwirtschaft erobert Messestadt!

Die größte Ausstellung des Reichsnährstandes

Vom 4. bis 11. Juni wird in Leipzig die 5. Reichsnährstandsausstellung durchgeführt. Seit vielen Wochen wird auf dem 50 Hektar großen Parkgelände im Kleinschöcher bei Leipzig emsig gearbeitet. Fast 2000 Menschen pflanzen, graben, bauen, klopfen, hämmern, und schon erkennt man das werdende Gesicht des kommenden Ausstellungsgeländes: ein Wegenetz von mehr als acht Kilometer Länge zieht sich durch die große, rings von alten Bäumen umstandene Wiesenfläche, und zwischen diesen Strohzäunen entstehen über hundert Hallen und weitläufige Gebäude zur Aufnahme von Tieren und Ausstellungsgegenständen aller Art. Schon gehen die Arbeiten ihrer Vollenendung entgegen — in wenigen Tagen schon werden rund 3000 Tiere in den Ställen stehen oder sich auf dem Freigelände tummeln und nahezu 10 000 Maschinen aller Art werden sich den ersten Ausstellungsbesuchern vorstellen. Die 5. Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig ist im Werden.

Hier in Leipzig wird Deutschlands größte Ausstellung des Jahres 1939 aufgebaut. Von ihren Ausmaßen kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß die Stadt Leipzig eigens einen ganzen Strahenzug mit einer Brücke über die Elster als Hauptzugangsstraße ausgebaut hat, um den täglich zu erwartenden 6000 Kraftwagen eine glatte Anfahrt zu schaffen.

Der Blick über das weite Ausstellungsgelände ist eine ganz besondere Freude. Leuchtend heben sich die roten Dächer des Musterbauernhofes aus dem frischen Frühlingsgrün aller Eichenbestände, und allenthalben machen schöne alte Baumgruppen das Ausstellungsgelände zu einer Stadt im Grünen. Durch diese Stadt zu wandern und wirklich alles gründlich zu sehen — dazu braucht man viele Stunden. Schon jetzt aber geben die im Aufbau begriffenen 21 großen Lehrhöfen, die die Fragen des Maschineneinsatzes, der Arbeitserleichterung, des Pflanzenbaus, der Fütterung, der Mäherzeugung, der Düngung der Pflanzenzucht usw. die große Sonderschau über die historische Leistung des Bauern in Böhmen und Mähren und die Fülle der Tiere und Maschinen einen Einblick in die ungeheure Bedeutung und lebenswichtige Arbeit des Bauern in Deutschland.

Der Lehrhof mit der Freigeländeschau ist schon immer ein Hauptanziehungspunkt der Reichsnährstandsschauen gewesen. Gerade diesmal kommt dieser fastlich so wichtige Teil der Reichsnährstands-Ausstellung besonders zur Geltung, da man den „Lehrhof“ in einen besonders schönen würdigen Rahmen hineinstellen konnte. Blühend steht der Besucher vor der Kulisse eines Dorfes — naturgetreues Abbild der engen Dörfer, wie man sie überall in Mitteldeutschland findet. Zu diesem Dorfe also gehört der „Lehrhof“. Der Lehrhof mit seinem Haus und Hof und seinen Ställen. Und da man an dem, was falsch ist, am besten lernt, darf man gleich einmal in einen Viehstall hineinschauen, wie er nicht sein soll! Als Gegenstück steht ihm ein vorbildlicher Stall gegenüber. Es geht um Bodenunterfuchung und Düngungsfragen, um Landeskultur und Fruchtfolge, um Koppelanlagen und Kalkung. Es gibt viel zu lernen.

Ganz besondere Anziehungskraft wird das im Rahmen der 5. Reichsnährstands-Ausstellung veranstaltete Reit- und Fahrturnier besitzen. Zum ersten Male werden dabei auch Wettkämpfe für ländliche Reiter entschieden werden. „Der Bauer und seine Welt“ heißt die Kunstausstellung, die die Stadt Leipzig in Gemeinschaft mit dem Reichsnährstand anlässlich der Reichsnährstandsschau im Monat Juni veranstaltet. Hier werden die neuesten Werke aus dem Bauern- und Landleben dem Besucher vor Augen führen, daß die junge deutsche Kunst die kulturelle Bedeutung des Bauernums wieder neu erkannt hat. 50 000 Bauern aus dem Sudetenland werden im Juni nach Leipzig kommen und zum ersten Male an der Reichsnährstandsausstellung teilnehmen. Ihnen zu Ehren und als besonderer Gruß für sie wurde die Große Sonderschau „Böhmen und Mähren — deutscher Schicksalsraum“ ausgebaut. Sie ist ein freudiges Bekenntnis zum Werk des Führers, der alles deutsche Schicksalsland wieder in den großdeutschen Lebenszusammenhang einordnete.

Alles in allem: Es ist eine Ausstellung für Stadt und Land. Und so wie sich Stadt und Land hier die Hand reichen, so gilt auch ihre gemeinsame Arbeit dem gleichen Ziele: der Zukunft Deutschlands.

Verfassungsrevision in Dänemark abgelehnt

Kopenhagen, 24. Mai. Die Volksabstimmung am Dienstag über die Revision der dänischen Verfassung ist in Ruhe und Ordnung vor sich gegangen. Die Beteiligung war wesentlich geringer, als erwartet wurde.

Das sensationelle Ergebnis der Volksabstimmung in Dänemark ist, daß der Vorschlag der Staatsregierung zur Revision der Verfassung von der dänischen Wählerschaft abgelehnt worden ist. Statt der 45 Prozent, die die Voranschauung seiner Annahme waren, haben sich nach dem vorläufigen Gesamtergebnis nur 44,4 Prozent der Wähler für ihn ausgesprochen. Von den insgesamt 2 373 420 Stimmberechtigten wurden 966 657 Ja-Stimmen und 85 408 Nein-Stimmen abgegeben an den 978 030 So-Stimmen, die für die Durchführung der Verfassungsrevision erforderlich gewesen wären, mangelten 12 002.

Danziger Regierung weist Polen ab

Zwei Noten Danzigs — Die merkwürdige Rolle der polnischen Beamten in der Nordnacht

Danzig, 24. Mai. Die Pressestelle des Senats teilt mit: Die Danziger Regierung hat der diplomatischen Vertretung der Republik Polen zwei Notizen als Beantwortung der am Sonntagabend eingegangenen polnischen Notizen überreicht. In den Notizen der Danziger Regierung werden an Hand der gleichzeitig zur Kenntnisnahme überreichten endgültigen polizeilichen Ermittlungen über die Vorfälle in Kalthof die von polnischer Seite gebrachten Schilderungen der Zwischenfälle, sowie die daraus gefolgerten Rückwirkungen und Forderungen Polens an die Danziger Regierung energisch zurückgewiesen.

Darüber hinaus wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Herren Legationsrat Perkowski, polnischer Oberkonsulperktor Swida und Rat Dr. Syllke, die durch den Zwischenfall der Ermordung des Danziger Staatsangehörigen Grünbau auf das schwerste kompromittiert worden sind, von ihren polnischen Posten abberufen werden, da der Danziger Regierung nicht zugemutet werden könne, mit diesen Herren weiterhin zusammenzuarbeiten.

Bekanntlich hatten sich die genannten drei Herren, die diplomatische Vorrechte genießen, am Sonntagabend ohne jeden Anlaß schwer bewaffnet mit Armeepistolen nach Kalthof begeben. Sie haben eine dieser Armeepistolen ihrem Kraftfahrer überlassen und sich so zu Mithelfern der Untat gemacht. Ihre selbstverständliche Pflicht wäre es weiterhin gewesen, sich nach der Tat um den Verwundeten zu kümmern, den Täter festzunehmen zu lassen und sich sodann der Polizei zur Vernehmung und zur Aufklärung des Tatbestandes zur Verfügung zu stellen. Statt dessen haben sie nicht nur sinnlos die Flucht ergriffen, sondern sich sogar der Begünstigung des Verbrechens schuldig gemacht, indem sie den Täter zuerst laufen ließen, um ihn dann kurz hinter der Station Kalthof auf eine eigens aus Dirschau angeforderte Lokomotive aufzunehmen und auf polnischem Gebiet in Sicherheit zu bringen. Durch diese Umstände ist die Mithäterschaft der drei genannten Herren an der Tat einwandfrei erwiesen.

Der jammervolle Zustand der Weichsel

Große Worte können Polens Unfähigkeit nicht verdecken!

Warschau, 24. Mai. Die Weichselmündung ist bekanntlich von der polnischen Agitation immer wieder als ein Teil des polnischen „Lebensraumes“ bezeichnet worden. Wie es damit wirklich bestellt ist, gibt eine Entschlüsselung zu erkennen, die während der Tagung der polnischen See- und Kolonial-Liga gefaßt worden ist. In dieser Entschlüsselung wird darauf hingewiesen, in welsch

jammervollem Zustand sich die Weichsel als Wasserstraße befindet. Damit der polnische Besitzstand an der Dniepr und an der Weichselmündung gesichert werde, heißt es da, müsse die Weichsel spätestens innerhalb der nächsten acht Jahre so eingedeicht werden, daß der Strom für die Schifffahrt wirklich nutzbar wird. „Express Boronny“ macht anlässlich dieser Entschlüsselung darauf aufmerksam, daß von Warschau bis nach Thorn auf der Weichsel nur halbschleudende Fahrtenge verkehren können, da in diesem Abschnitt der Strom vollkommen verlandet ist, und zwar umso härter, je mehr man sich der Hauptstadt Polens nähert. Bekanntlich befindet sich der Strom in einem wirklich regulierten, aber seit 20 Jahren völlig vernachlässigten Zustand lediglich in dem früheren preussischen Gebiet von Thorn angefangen bis zur Weichselmündung in die Dniepr. Hier ist der Strom, wie allgemein bekannt, bereits im 14. Jahrhundert von den den Polen so verhassten Deutschrittern eingedeicht und der Schifffahrt nutzbar gemacht worden.

Neuer Grenzwischenfall

Kraftwagen von polnischen Grenzbeamten beschossen

Danzig, 24. Mai. Am Mittwoch morgen hat sich erneut ein schwerer Grenzwischenfall abgespielt. Ein Elbinger Kraftwagenführer, der von Ostpreußen durch den Korridor nach dem Reich fuhr, ist auf Danziger Gebiet an der Grenzflecke Dirschau-Büdenkopf Dirschau von polnischen Beamten beschossen worden. Der Kraftwagenführer hand mit seinem Kraftwagen vor dem Danziger Zollhaus und erledigte dort zunächst die Danziger Grenzformalitäten. Danach begab er sich zu Fuß zur polnischen Grenzstelle, um die dortigen Formalitäten zu erledigen. Noch auf Danziger Gebiet befindlich, wurde er ohne Wortwechsel von einer polnischen Grenzperson beschossen. Es fielen mehrere Schüsse. Der Chauffeur warf sich sofort zu Boden und entging so durch seine Geistesgegenwart dem Schicksal Grünbaus. Dem herbeieilenden Danziger Zollbeamten gelang es, den Chauffeur in Sicherheit zu bringen. Der Vorfall hat sich einwandfrei auf Danziger Gebiet ereignet. Wie wir erfahren, wird von der Danziger Regierung bei der diplomatischen Vertretung Polens scharfer Protest gegen diesen Übergriff erwogen und darauf aufmerksam gemacht werden, daß dieses bereits der dritte derartige Grenzwischenfall ist, bei dem polnischerseits ohne den geringsten Anlaß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde.

Bolivians Außenminister zurückgetreten. Der bolivianische Außenminister Dr. Eduardo Diaz de Medina ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Medina hatte seinerzeit die bolivianische Delegation zur Lima-Konferenz geführt.



Rosenberg über den weltanschaulichen Aufbruch

bei dem Studententag in Würzburg

Würzburg, 24. Mai. Den ersten Arbeitstag des Großdeutschen Studententages beschloß die Großkundgebung auf dem Würzburger Festplatz. Reichsstudentenführer Dr. Scheel führte u. a. aus:

Dieser Studententag gibt uns die Gewißheit, daß der deutsche Student seine Bewährungsprobe bestanden hat. Hinter uns liegt die Zeit der Auseinandersetzung mit den Kräften und Strömungen einer überlebten Epoche, bei der sich aber schließlich doch die unzerstörbare Kraft des vorwärtsstrebenden Idealismus der deutschen Jugend durchsetzte. Mehr als 1300 Kameradschaften leben heute im ganzen Reich. 90 v. H. der jungen Gemächter werden von unserer Erziehung erfüllt. Wo früher ein uneiniges und geistig zerrissenes Studententum sich absonderte, da marschieren heute ein neues und entschlossenes Geschlecht, das nur eine Aufgabe und Verpflichtung kennt: Den Dienst für den Führer und die Treue zur nationalsozialistischen Idee und Bewegung. Dr. Scheel begrüßte sodann Reichsleiter Alfred Rosenberg. Dieser umriß einleitend die heutige äußere Lage, die das deutsche Volk vor besonders große Aufgaben stellt. Die Vergangenheit, deren kulturelle Schöpfungen in unsere Zeit hineinragen, sei von anderen Ideen beherrscht worden, die schon deshalb verachtungswürdig sind, weil deutsche Menschen an sie glaubten. Darum respektiert der Nationalsozialismus die Kulturdenkmäler jener geschichtlichen Epochen und schützt sie vor Verfall und Zerstörung. Die Idee unserer Zeit bezieht aber ein anderes Ziel, das sich der Nationalsozialismus in der Erweckung und Erneuerung des deutschen Volkes gestellt hat. Der Redner beleuchtete die Gefahren, die dem deutschen Volke von außen her drohen und seinen inneren Bestand gefährden. Wir sind heute, ob gewollt oder nicht gewollt, in einen Frontalkrieg hineingezogen worden, und haben dieses Schicksal auf uns genommen. Wir wollten zunächst die Korruption der Demokratie und den Marxismus überwinden. Wir wollten aber plötzlich feststellen, daß in das Schicksal zwischen uns und diesen politischen Gruppen sich hier wieder andere hineinmischen, um ihre völlige Solidarität mit diesen wenigstens auf politischem Gebiet zu bewahren. So mußten wir erleben, daß eine alte Vergangenheit geschlossen in eine große deutsche Zukunft zeigt. Diesen Frontalkrieg haben wir mit Mut und Opfer schließlich zu einem Siege geführt.

Nach Worten zur weltanschaulichen Lage beschäftigte sich Alfred Rosenberg mit der Frage des Weltjudentums. Das internationale Weltjudentum habe Deutschland den Krieg erklärt. Gewisse Kreise des Auslandes, die wir im Innern längst besiegt haben, glauben, uns Deutschen heute befehlen oder empfehlen zu müssen, daß wir doch etwas nachgiebiger sein möchten. Aber so, wie wir früher in Deutschland erklärt haben, die Judenfrage in Deutschland ist erst gelöst, wenn kein Jude mehr auf deutschem Boden ist, so erklären wir heute unnahegiebig, die Judenfrage in Europa ist erst gelöst, wenn sich kein Jude mehr auf europäischem Boden aufhält. Zum Schluß seiner großen, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede wandte sich Reichsleiter Rosenberg im besonderen an die Studenten. Heute, nachdem eine neue Zeit angebrochen sei, müsse eine neue Erfindung des Lebens, der Natur und der Geschichte einsehen. Die Zeit ist heute frei für Deuter und Forscher wie nie zuvor. Dies sei ein Erlebnis, das nur unserer lebenden Generation zuliege. Die große Aufgabe des Studententums lege der Reichsleiter fest in den Worten: Wir müssen die Erfahrungen unseres Lebens behalten und feste Ueberlieferungen für die Zukunft schaffen. Der weltanschauliche Ausdruck unserer Tage ist besonders geeignet für eine neue historische Willensbildung. Was einer großen deutschen Vergangenheit führt heute unser Weg in eine noch größere Zukunft. Wir müssen für diese Zukunft so leben, daß von uns nur das eine Wort gilt: Mehr konnte kein Gott von uns verlangen!

Eröffnung des studentischen Reichsberufswettkampfes

Würzburg, 24. Mai. In Anwesenheit von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden eröffnete am Mittwochvormittag Reichsstudentenführer Dr. Scheel den studentischen Reichsberufswettkampf 1939/40. Er gab die Sparten und Rahmenthemata des 5. studentischen Leistungskampfes bekannt.

In Fortsetzung des bereits im vergangenen Arbeitsjahr durchgeführten ersten deutsch-italienischen studentischen Leistungskampfes wird, so fuhr Dr. Scheel fort, im kommenden Jahr eine noch weitergehende Zusammenarbeit an gemeinsamen Aufgaben zwischen dem nationalsozialistischen deutschen Studententum und der studentischen Jugend der mit Deutschland befreundeten Nationen folgen. Hauptamtliche Leiter Selzner übermittelte die Grüße des Reichsorganisationsleiters und Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Loh. Selzner sprach darauf über „Der Wettkampfgedanke in der deutschen Sozialpolitik“. Mit dem Gesang der nationalen Hymnen fand der Eröffnungsaft seinen Ausklang.

Reichswettkämpfe der SA. in Berlin

25 Gruppenwettkämpfe im Juni und Juli in den Ganzen Berlin, 24. Mai. Die diesjährigen Reichswettkämpfe der SA. finden, wie die NSK. meldet, vom 21. bis 23. Juli im Olympiastadion in Berlin statt. Der Organisationsstab hat seine Vorbereitungsarbeiten in Berlin bereits begonnen. Bereits vom 5. bis 9. Juli finden in Frankfurt am Main die Reichswettkämpfe im Fechten und im modernen Jekampfsport statt. Vom 27. bis 29. Juli werden die Schießwettkämpfe in Jella-Mehlis ausgetragen, während die Marine-SA. vom 4. bis 6. August ihre Reichswettkämpfe in Kiel durchführt. Den Auftakt zu den Reichswettkämpfen der SA., die eine umfassende Leistungsschau für die gesamte SA. darstellen, bilden die Gruppenwettkämpfe, die vom 25. Gruppen von Ende Juni bis Anfang Juli durchgeführt werden.

General Schulenburg zur letzten Ruhe gebracht

Beisetzung in seiner mecklenburgischen Heimat

Treßow, 24. Mai. Nach dem Staatsakt in Potsdam wurde am Mittwoch Friedrich Graf von der Schulenburg in seiner mecklenburgischen Heimat beigesetzt. Am Dienstagmorgen war der Sarg von H-Gruppenführer Razow und dem Gauleiter und Reichsstatthalter Hildebrandt in Empfang genommen worden, die ihn auf dem Wege nach dem Familiengut Treßow das Geleit gaben. Am Mittwochmorgen nahmen ein Ehrenabteilung der H-Totenkopf-Standarte „Brandenburg“ sowie Ehrenabteilungen des Artillerieregiments 12 Rostock und des NS-Regiments 12 Rostock vor dem Schloß Aufstellung. Reichsleiter H. Himmler traf in Begleitung des Chefs seiner Hauptämter, sowie Gauleiter und Reichsstatthalter Hildebrandt ein. Durch ein Spalier von H-Männern bewegte sich der Trauerzug durch den Schloßpark, auf dem mit Lannengrün bestreuten Wege zu der herrlich unter tausenden Eichen gelegenen Familiengrabstätte.

Itengrabstätte. Unter den Klängen des Niederländischen Dankgebetes trugen H-Führer den Sarg an das Grab. Nach der Einsegnung durch den Geistlichen wurde der Sarg unter den Klängen von „Preußens Gloria“ und drei Ehrenmärschen in die Gruft hinabgelassen. Daraus ergriff Generaloberst von Bock das Wort, um den Verstorbenen als einen Offizier und einen Herrn in des Wortes besser und schäfer Bedeutung zu feiern. Auch Reichsleiter H. Himmler sprach Worte ehrenden Gedankens und verkündete, daß die H-Standarte Mecklenburg künftig den Namen des Verstorbenen trägt.

Generaloberst Milch in Rom

Besprechungen im Anschluß an den Bündnispaß

Berlin, 24. Mai. Im Anschluß an den deutsch-italienischen Bündnispaß hat sich der Staatssekretär der Luftwaffe und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, im Auftrag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, zu Besprechungen mit dem italienischen Luftfahrtminister in Rom begeben. In seiner Begleitung befinden sich der ehemalige deutsche Luftattaché in Rom, Oberstleutnant des Generalstabes Hoffmann von Waldau, ferner Oberstleutnant Polte, Hauptmann d. G. Schlichting und einige andere Offiziere der Luftwaffe.

Nach der Reichsarbeitersführer in Italien

Berlin, 24. Mai. Der Reichsarbeitersführer Reichsleiter Konstantin Hierl begibt sich auf Einladung Mussolinis am 25. Mai zu einem kurzen Besuch nach Italien. Er wird am 29. Mai in Rom vom Duce empfangen und am folgenden Tage auf Einladung des Staatssekretärs Tassinari die Städte Vitoria und Sabaudia mit den meliorierten pontinischen Sümpfen besuchen.

Eine unfreundliche Maßnahme in Chile

Berlin, 24. Mai. Der Leiter der Reichsbahnzentrale und Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Santiago, Beigt, ist kürzlich in rüchsischer Form aus Chile ausgewiesen worden. Diese Ausweisung eines seit Jahren in Chile ansässigen und dort zu beiderseitigem Nutzen wirkenden Deutschen ist der erste derartige Fall in der mehr als hundertjährigen Geschichte der deutsch-chilenischen Freundschaft. Der wirkliche Grund für die unfreundliche Maßnahme der chilenischen Behörden ist noch nicht bekannt.

Ciano in Rom begeistert begrüßt

Rom, 24. Mai. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist von seiner Berliner Reise am Mittwoch mittag wieder in Rom eingetroffen. Nachdem er schon bei seiner Fahrt durch Italien und besonders in Florenz überall mit Begeisterung begrüßt worden war, ist ihm bei seiner Ankunft in Rom die herzlichste Aufnahme bereitet worden. In dem festlich geschmückten Bahnhof waren zu seiner Begrüßung von deutscher Seite Geschäftsträger, Botschaftsrat von Hefen sowie der Landesgruppenleiter Eitel erschienen, während sich von italienischer Seite mit zahlreichen hohen Beamten des Außenministeriums, des Ministeriums für Volksbildung, des Erziehungsministeriums und des Korporationsministeriums die Minister Partesekretär Starace, Bottai, Alfieri sowie die Staatssekretäre Teruzzi, Ricci und Baffanini und der Generalsstabchef der italienischen Armee, General Russo, eingefunden hatten. Schon während der Einfahrt des Zuges brachten Graf Ciano begeisterte Ovationen entgegen, denen die herzlichste Begrüßung und Beglückwünschung durch die anwesenden Minister folgte. Auf dem Bahnhofplatz wiederholten sich die begeistertsten Ovationen für den italienischen Außenminister und den Generalsstabchef des italienischen Heeres, Staatssekretär General Bariani, worauf sich Graf Ciano sofort in den Palazzo Venezia begab.

Das gesunkene U-Boot

Nur noch 33 Ueberlebende? - 26 Mann im gesunkenen U-Boot ertrunken?

Portsmouth (New Hampshire), 24. Mai. Admiral Cole, unter dessen Leitung die Rettungsarbeiten für das gesunkene amerikanische U-Boot fischen, besah am Mittwoch die im U-Boot eingeschlossene Mannschaft so schnell als möglich mit Hilfe von Rettungsbooten zu bergen. Die Befahrung ist nunmehr seit 28 Stunden am Grunde des Meeres gefangen. Die Rettungsboote sollen am Schiffsrumpf angebracht werden, und je acht Mann aufnehmen können, um sie an die Oberfläche zu befördern.

Bei Anbruch des Tages hatte das Unterseeboot durch den Abschluß einer roten Signallampe, die unmittelbar neben dem U-Boot-Hebeschiff „Falcon“ hochging, erneut seine Position mitgeteilt, nachdem während der Nacht keinerlei Verbindung mehr bekannt hatte. Ein am Vormittag auf das Deck des gesunkenen U-Bootes hinabgeschickter Taucher ermittelte durch Klopfzeichen, daß im Vorderbereich nur noch 33 Mann als Lebend gemeldet wurden. Man befürchtet danach, daß mindestens 26 Mann in den anderen Abteilungen durch das eingedrungene Wasser umgekommen sind. Die Gesamtzahl der eingeschlossenen betrug anscheinend 59 und nicht 62, wie anfänglich gemeldet worden war. Die eingeschlossenen teilten durch Klopfzeichen mit, sie könnten nichts tun, um zu ihrer Rettung beizutragen. Später gelang es mit der Taucherglocke sieben U-Bootsinsassen lebend zu bergen. Weitere Rettungsversuche sind im Gange.

Riesenbrand in Ostland

Die Hälfte der Stadt Peshur in Schutt und Asche gelegt

Revol, 24. Mai. Ein Brand von einem Ausmaß, wie ihn bisher Ostland wohl noch nicht erlebt hat, wütete am Mittwoch in der im südlichen Zipfel Ostlands gelegenen Kreisstadt Peshur. Das Feuer brach um 10.30 Uhr in einem zur Aufbewahrung von Lumpen dienenden Holzstapel aus und griff, von der lang andauernden Trockenperiode und von stürmischem Wind begünstigt, mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich. Im Laufe einer Stunde stand das ganze Stadtzentrum in Flammen. Zur Bekämpfung des Brandes wurden aus ganz Ostland Feuerwehrleute herbeigerufen, darunter auch die Feuerwehr von Dorpat, die mit einem Sonderzug zu Hilfe eilte. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Um 13 Uhr MEZ gelang es schließlich, das Feuer in der Stadt Herr zu werden, nachdem über 100 Häuser, d. h. etwa die Hälfte der Stadt, in Schutt und Asche gelegt worden waren. Unter den niedergebrannten Häusern befinden sich das Gebäude der Stadtwartung, zwei Banken, die städtische Apotheke, zwei Gasthäuser, das örtliche Kino sowie Lagerräume mit reichen Warenvorräten. Vier Straßen der Stadt wurden vollkommen zerstört.

Von dem stürmischen Wind wurden die Funken etwa eineinhalb Kilometer weit fortgetragen, wodurch zwei Dörfer in der Umgebung der Stadt in Mitleidenschaft gezogen wurden. Dort wütete das Feuer noch um 18 Uhr abends. Man fürchtet, daß von den Dörfern nicht viel gerettet werden kann.

Französische Militärberater für China

Totio, 24. Mai. (Hassendienst des DNB.) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll die französische Regierung 30 Militärberater nach China beordern haben, von denen bereits sechs in Tschangking eingetroffen seien. Gut unterrichtete politische Kreise erklären hierzu, daß die japanische Regierung diese unfreundliche Haltung der französischen Regierung als Beweis für Frankreichs militärische Hilfe für China betrachte und daß Japan daraufhin wahrscheinlich bei der französischen Regierung Vorstellung erheben werde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Von Ribbentrop empfing den jugoslawischen Kultominister. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Dienstagmorgen den aus Anlaß der Gründungsfeier der Deutsch-Jugoslawischen Gesellschaft in Berlin weilenden jugoslawischen Kultusminister Ceric.

England weigert sich, seine Schulden zu zahlen. Die britische Botschaft antwortete auf die übliche Mahnung, die Mitte Juni fällige Kriegsschuldenrate zu zahlen, daß England zu Verhandlungen über die Schuldenfrage bereit sei, sobald sich Aussicht auf eine befriedigende Lösung biete. England will also auch diesmal nicht zahlen. Rumänien Antrag auf Schuldenrevision ist vorläufig auf Eis gelegt. Das Schahamt sucht nach dem Wege, um dem Kongress eine weitgehende Herabsetzung der Schuldlumme schmackhaft zu machen.

Verurteilte Schwarzahörer. Im Vierteljahr Januar bis März 1939 wurden 145 Schwarzahörer gerichtlich verurteilt und 96 rechtskräftig verurteilt, davon fünf zu Gefängnisstrafen von zwei Tagen bis zu einem Monat und 91 zu Geldstrafen von 3 RM. bis 150 RM.

Weitere Spende der deutschen Freiwilligen. Die deutschen Freiwilligen in Spanien haben der spanischen Sozialhilfe 450 000 vollständige Bekleidungsgegenstände bestehend aus Mänteln und Anzügen zum Geschenk gemacht. Die Sozialhilfe hat daraufhin ein herzliches Telegramm an den Befehlshaber der deutschen Freiwilligen, Generalmajor Freiherr von Rühlhosen, gerichtet, in dem sie sich für das Geschenk, das den Bekleideten Spaniens zugute kommt, herzlich bedankt.

Württemberg

Biesenhäuser Hof von Großfeuer heimgesucht

Stuttgart, 24. Mai. Am Dienstag abend 21.30 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei davon benachrichtigt, daß in der Schweinmälzerei für das SCH. im städtischen Biesenhäuser Hof Großfeuer ausgebrochen sei. Sofort eilten dreizüge der Stuttgarter Feuerlöschpolizei, ein Zug aus Kornwestheim und ein Halbzug aus Mühlhausen an die Brandstelle. Die Feuerlöschpolizei konnte nicht sofort alarmiert werden, da das Feuer die Telefonleitung zerstört hatte. Eine in der Nähe abende Truppe sandte sofort einen Weideretter nach Kornwestheim. Von dort aus wurden die Wehren benachrichtigt. Die Soldaten retteten die Schweine und halfen bei den Löscharbeiten. Ein Gebäude wurde zerstört. Schaden 40 000 bis 50 000 RM. Man vermutet kurz nach Abschluß, daß im Oberstof Hobeispäne und Torfsäcken lagerten.

Stuttgart, 24. Mai. (Gautag des NS. Dozentenbundes.) Am Donnerstag findet in der schwäbischen Gauhauptstadt der 1. Gautag des NS-Dozentenbundes Gau Württemberg-Hohenzollern statt. Bei der Eröffnung im Kuppelsaal des Kunstgebäudes sprechen Gauobozentenbundsleiter Professor Bauber, Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, Reichsdozentenführer Professor Dr. Schulze. Nachmittags finden Vorträge statt.

Kinderlandverschickung. Am Montagabend verließen 500 Schwabenkinder ihr Elternhaus, um im Rahmen der Kinderlandverschickung der NSK. im Gau Südhannover-Braunschweig eine frohe Ferienzeit zu verbringen. Die Kinder kamen aus den Kreisen Waken, Böblingen, Crailsheim, Schwab. Gmünd, Schwab. Hall, Heidenheim, Kottweil, Sigmaringen, Tuttlingen und Waidlingen. In alle schwäbischen Familien geht die Aufforderung, auch die schwäbischen Gastfreundschaft wirksam werden zu lassen. Meldebürostellen für Gastkinder eutem NSK-Blockwarter.

Berufung. Wie gemeldet wird, scheidet Archibildirektor Dr. Stenzel mit dem 31. Mai aus den Diensten der Stadt Stuttgart aus. Er ist als Direktor an das Generallandesarchiv Baden in Karlsruhe berufen worden.

Todesfall. Präsident i. R. Eugen Hilbert starb im Alter von 85 Jahren in Stuttgart. Er war 1906 unter gleichzeitiger Ernennung zum Regierungskommissar bei der Allgemeinen Rentenanstalt zum Vorsitzenden des Vorstandes der Berufungsanstalt Württemberg ernannt worden. Im Jahre 1911 wurde ihm der Titel Präsident verliehen, vor 19 Jahren trat er in den Ruhestand.

Ludwigsburg, 24. Mai. (Todesfall.) Nach kurzer Krankheit ist Pfarrer i. R. Albert Bertsch im Alter von über 77 Jahren gestorben. Er war eine bekannte und hoch angeesehene Persönlichkeit. Im Jahre 1889 wurde er Pfarrer in Bittenhausen, 1894 in Oppenweiler. Im Jahre 1904 kam Bertsch als Geistlicher an die Landesstrafanstalt in Ludwigsburg, wo sein Vater schon als Hausgeistlicher gewirkt hatte. In der Gefangenenbehandlung war er der Verwaltung ein kluger und erfahrener Berater, den Gefangenen ein treuer und verständnisvoller Helfer. In einer Reihe von Veröffentlichungen nahm er zu den wissenschaftlichen Problemen des Strafvollzugs Stellung. Auch sonst war er schriftstellerisch vielseitig tätig.

Altheim, Kr. Ulm, 24. Mai. (Sojrechkannureln Zuchselin.) Vor kurzer Zeit wurde festgestellt, daß eine Fuchsin in einem Stadel Junge zur Welt brachte. Einige Tage darnach wurde das Tier mit seinen Jungen auf dem Holzplatz der Sägerei Staudenmaier angetroffen. Die Fuchsfamilie fand hier ein günstiges Versteck unter einer großen Hohlle. Hühnerfedern, ein totes Schweinchen und andere Reste welen auf das Lager. Am hellen Tage machte Meister Reinede sogar einen Spaziergang durch den Ort. Obwohl er sofort verfolgt wurde, konnte er nicht gefangen werden.

Oberndorf, 24. Mai. (Haushaltplan.) Der Haushaltplan für 1939 in einer Gesamthöhe von 1 450 000 RM. wurde in der letzten Ratsberratsung verabschiedet. Die Schulden der Stadt dürften bis zum Jahre 1941 endgültig getilgt sein. Die Einrichtung der Hauswirtschaftsschule erforderte 30 000 RM. Die Jugendherberge, die in der früheren Hauswirtschaftsschule Unterkunft fand, ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß sie noch vor Pfingsten ihre Tore

öffnen kann. Insgesamt sind 50 Betten und rund 20 Kott-

Schramberg, 24. Mai. (Täglich überfahren.) Kurz nach Mitternacht lief ein 42 Jahre alter verheirateter Mann in der Schiltschstraße in die Fahrbahn eines Kraftwagens. Der Mann wurde von dem Wagen erfasst, zur Seite geschleudert und dabei so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte der Verunglückte am Montagnachmittag, anstatt zur Arbeit zu gehen, mehrere Wirtschaften besucht. Auf dem Nachhauseweg lief er dann anscheinend in betrunkenem Zustand in den Kraftwagen hinein.

nsq. Maulbronn, 24. Mai. (Ministerbesuch.) Montagnachmittag besuchte Ministerpräsident Mergenthaler Maulbronn um die dortigen Schulen zu besichtigen, vor allem aber um dem neu eröffneten Landjahrlager, das in dem ehemaligen Oberamtsgebäude untergebracht ist, einen Besuch abzustatten. Kreisleiter Bauer, Bürgermeister Kienzle, sowie Abordnungen von SA., NS. und BDM. empfingen den Ministerpräsidenten im Klosterhof.

Lauffen a. N., 24. Mai. (Feierszug.) Am Sonntag lösten sich zwei schwere Felsblöcke infolge des anhaltenden Regens am Krappenselsen, rutschten auf die Weinberge ab und richteten dort erheblichen Schaden an. Fußgänger, die im Augenblick des Felssturzes vorübergingen, konnten sich glücklicherweise retten.

Friedrichshafen, 24. Mai. (Erkannte Leiche.) Die Personalien der weiblichen Leiche, die am Montag aus der hochgehenden Schüssen zwischen Ober- und Unterbaumgarten gelandet wurde, konnten nunmehr festgestellt werden. Es handelt sich um die 46 Jahre alte verheiratete Josefine Seinhäuser aus Ravensburg. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

Aus Stadt u. Land

Magold, den 25. Mai 1939

Mein Lob begehrt ich allein unter den Sachverständigen zu finden. Dürer.
25. Mai: 1932 Admiral von Hipper gestorben.

Dienstnachrichten

Befördert wurden die Hauptlehrer Kappeler in Unterfilingen, Kr. Freudenstadt, nach Neubaus-Orms; Lettermann in Neuenbüra nach Kösauß, Kreis Heilbronn; Wanner in Röttenbach, Kreis Calw, nach Korb, Kreis Waiblingen.

Die Bewerber um die erledigte Stelle des Schulleiters an der Gewerblichen Berufsschule in Freudenstadt haben sich binnen zehn Tagen bei der Ministerialabteilung für Fachschulen zu melden.

Oberinspektor Schnell in Wildbad (Schwarzwald) ist zum Oberpostmeister ernannt worden.

Der regenreichste Mai

seit 67 Jahren

Nach meteorologischen Erhebungen ist der Mai 1939 der regenreichste seit 67 Jahren. Seit dem Mai 1872 ist keine Niederschlagsmenge von derartigen Umsänge niedergegangen.

Das schöne Wetter am gestrigen Mittwoch hat keinen Bestand gehabt. Ueber Nacht ist es wieder regnerisch geworden. Der Reichsmeteordienst sagt über die weitere Entwicklung des Wetters: unsicher. Ueber Südosteuropa hält die Störungstätigkeit noch an, und es ist mit zeitweiligem Hebergreifen auf die westlichen Gebiete zu rechnen. Der Wunsch nach warmem, freundlichem Wetter, speziell auch über Pfingsten verstärkt sich. Im Interesse unserer Landwirtschaft wäre eine Periode guten Wetters dringend zu wünschen. Wir wollen gar nicht so anspruchsvoll sein und einen wolkenlosen Himmel verlangen, wir wollen schließlich noch auf die Eröffnung der Badesaison verzichten. Die Hauptsache ist zunächst einmal, daß die Durchschnittstemperatur ihre normale sommerliche Höhe erhält und daß die Sonne wenigstens zeitweise durch die Wolken bricht. Wir wollen auch gern noch ein kurzes Gewitter in Kauf nehmen — der Mai ist ja auch noch eine Reihe von Gewittern schuldlos — nur verzichten wir auf Dauerregen und kühle Nordwinde. Schließlich hat der Wunsch nach freundlichem Pfingstwetter noch eine sehr reale Seite: Die Konfektion möchte gerne ihre Sommermode verkaufen! Die Ausfuhrwirtschaftlichen möchten endlich die Saison eröffnen! Alles Dinge, die bisher wegen des kühlen Mai im argen lagen, daher hoffen wir, daß das kühle Mai-Interim schließlich doch seinen Abschied nimmt.

Standartenführer Bischoff bei der SA. in Magold

Ein freudiges Erleben hatte gestern Abend die SA. des Sturmbereiches Magold durch den Besuch des Standartenführers. Vor dem Haus der NSDAP. waren die SA.-Männer angetreten, wo sie den neuen Führer der Standarte 414 Calw erwarteten. Im kleinen Saal begrüßte dann Standartenführer Bischoff jeden einzelnen SA.-Mann durch Handshake, der gleichzeitig symbolhaften Charakter einer erneuerten Verpflichtung dem neuen SA.-Führer gegenüber trug. Anschließend versammelten sich die Männer des SA.-Sturmes mit dem Standartenführer in der „Traube“ zu einem Kameradschaftsabend.

Standartenführer Bischoff hielt eine Ansprache an seine SA.-Männer, wobei er zunächst die neuen Aufgaben der SA. behandelte, worüber Ausführliches demnächst zu erfahren sein wird. Neben der weltanschaulichen und sportlichen Ausbildung der SA., deren Bedeutung übrigens immer mehr zutage trete, sei die Pflege der Kameradschaft das tiefste und zugleich mit dem wertvollste Erleben, das allerdings nur der beurteilten könne, der mit ganzem und offenem Herzen dabei sei. Nicht Zugehörigkeit zur SA. sei maßgebend, ausschlaggebend sei die stete Einsatzbereitschaft und die wirkliche Mitarbeit im Dienste der SA. Wer die wirkliche Kameradschaft in und durch die SA. erlebte, wird diese gar nicht mehr missen wollen.

In marxistischen Worten sprach der Standartenführer so zu seiner SA., die ihm für seine aufrichtenden und richtungweisenden Worte herzlich dankte. Selbstverständlich wurde im Laufe des Abends manches Kampflied gesungen, und so gab es ein paar frohe Stunden, die auch bei der Arbeit der SA. nicht zu fehlen brauchen.

Pimpfe auf Sabot und Großfahrt

Ueber Pfingsten geht es auf Fahrt! Am liebsten würden sie alle mal acht Tage durch ihre Heimat wandern und fahren. Sie wollen diese erleben und kennenlernen, und die Liebe zu

ihre wird dadurch gestärkt. Das größte Erlebnis ist die Kameradschaft. Sie kommt kaum einmal stärker zum Ausdruck, als eben auf Fahrt. Manches Heiteres und manchen Erntes erleben die Jungen zusammen; sie sind aufeinander angewiesen, helfen und lassen sich helfen, sie sitzen auf dem Marsch miteinander und machen miteinander Spiele. Dann beziehen sie ihre gemeinsamen Schlafstellen. All dieses Gemeinsame stärkt in ihnen das Gefühl für Kameradschaft.

Im Jungstamm I des Jungbannes 401 Schwarzwald werden mehrere Fahrten durchgeführt. Die einzelnen Fähnlein markieren für sich; alle treffen aber am Pfingstsonntag auf dem Sommerberg bei Wildbad zusammen. Dieses große Jungstammtreffen wird seinen Höhepunkt in einer Feierstunde finden. Eine Gruppe der Pimpfe geht auf Großfahrt, die über Ulm weit in den bayerischen Gau hinein führen wird. 6 Tage lang werden sie die Schönheiten deutscher Landschaften und Sehenswürdigkeiten mancher berühmter Stadt und manchen bekannten Dorfes kennenlernen.

Alle Jungen, die über Pfingsten auf Fahrt waren, werden noch lange Zeit von diesem einzigartigen Erlebnis sprechen.

Wieder Reichsbeihilfen für Kleintierzucht

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gibt bekannt, daß auch im neuen Rechnungsjahr wieder Beihilfen und Zuschüsse für die Kleintierzucht und -haltung bewilligt werden.

Vorsicht beim Kleiderreinigen mit Benzin!

Daß man beim Kleiderreinigen mit Benzin äußerste Vorsicht walten lassen muß, zeigt ein neuerlicher Unglücksfall in Pforzheim, wo bekanntlich 1932 eine größere Benzindampf-Explosion stattfand. Am Dienstag war dort auf der Küchenveranda eines Hauses der Bendlerstraße eine Frau mit Reinigen eines Kleides beschäftigt. Sie verwendete hierzu einhalb Liter Gasolin. Als es ihr von dem Einatmen des Gasolin übel wurde, ging die Frau nach ihrer Küche und ließ die Benzinbüchse offen stehen. Dadurch strömten die Gasolindämpfe in die Küche. Da im Kochherd Feuer brannte, entzündeten sich die Gasolindämpfe und es entstand ein Feuerball, wodurch die Wand zwischen Küche und Abort eingedrückt und das Abortfenster zertrümmert wurde. Die Küchenfenster fing Feuer, das aber von einem Nachbarn sofort erstickt wurde. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 1000 Mk. geschätzt.



Luftschulausbildung der 13- bis 14jährigen

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Präsidium des Reichsluftschulbundes und der Reichsjugendführung wird in Zukunft bereits die Jugend im Pimpfen- und Jungmädelsalter mit den Fragen des Luftschulwesens vertraut gemacht. Alle deutschen Jungen und Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren, also der letzte Jahrgang des Deutschen Jungvolks und des Jungmädelsbundes werden, beginnend mit der 1. November 1939, in diesem Jahre in Sonderlehrgängen im Selbststudium ausgebildet werden. Verbindungsführer aller NS. und BDM.-Einheiten stehen bis zu den Rentier- und Gemeindeguppen des Reichsluftschulbundes zur Verfügung. Unter der Leitung der Ausbildungs- bzw. Luftschulgruppenleiter des NSDAP. erfolgt die Ausbildung von NS. und BDM.-Angehörigen, die dann nach erfolgreicher Absolvierung des Lehrganges die Befähigung als Luftschullehrer erwerben und vom NSDAP. als solche bestellt und eingesetzt werden. Gerade zu dieser Jugendausbildung sollen auf diese Weise die zufällig benötigten Lehrkräfte von der Hitlerjugend selbst gestellt werden. Es wird die Aufstellung von ungefähr 12 000 Lehrkräften erforderlich. Das Alter der Luftschullehrer soll nicht unter 20 Jahren liegen.

Gegen den Mißbrauch des Badenweiler Marktes. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat eine Polizeiverordnung gegen den Mißbrauch des Badenweiler Marktes erlassen. Darnach darf der Badenweiler Markt von nun an nur bei Veranstaltungen, an denen der Führer teilnimmt, und nur in seiner Anwesenheit öffentlich gespielt werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe, in besonders schweren Fällen mit Haft bestraft.

Günstige Zugverbindungen. Seit 15. Mai, dem Tag des Infraktretens des Sommerfahrplanes, sind auf der Strecke Stuttgart-München wieder die windschnittigen elektrischen Schnelltriebwagen der Reichsbahn zu sehen. Zweimal täglich fahren sie zwischen Stuttgart und München hin und her, und zwar Stuttgart Hbf. ab 8.52 Uhr und 16.10 Uhr, München Hbf. an 11.31 und 18.43 Uhr; München Hbf. ab 12.00 und 20.35 Uhr, Stuttgart Hbf. an 14.30 Uhr und 23.12 Uhr. Auch Wildbad und Freudenstadt haben schnellfahrende Züge bekommen: vom 26. Mai an verkehrt ein Eilzugpaar zwischen Wildbad bezw. Freudenstadt und Frankfurt a. M. über Pforzheim-Karlsruhe, sowie ein Eilzugpaar zwischen Freudenstadt und Karlsruhe über die Murgtalbahn.

Das 4. Landjahrlager begann

Talmühle. Am Sonntag fand in Neubulach der Eröffnungabend des Landjahralters Talmühle statt. Mit 60. Landjahr-mädels begann das 4. Landjahr.

Schwarzes Brett

Pimpfe wir hören!
Heute von 18-18.45 „Eine heitere Folge aus unserer Zeit“, es folgt und spielt die Singchar des Bannes 119 der Hitlerjugend, von 18.45-19 „Aus Zeit und Leben“, von 19.45-20.15 „Kurzberichte“, Am Freitag, den 26. Mai: von 19.45-20.15 Uhr „Kurzberichte“, Am Samstag, den 27. Mai: von 18-19 Uhr „Tonbericht der Woche“.

Fähnlein 24/401 Magold
Die Sportdienstgruppe Leichtathletik (Killingen) tritt um 19 Uhr an der Turnhalle zum Sportdienst an.

BDM. Magold
Jahrgang 1923-25 um 20 Uhr im Heim.

SA., BDM., NS., JMB. Standort Magold
Spielfahrt fällt heute aus.

Kraftwagen fährt in die übende Feuerwehr
Bad Riebenzell. Während einer Schulübung der Feuerwehr fuhr an der Kurve beim Adler ein Kraftwagen in eine übende Feuerwehrgruppe. Einige Männer wurden angefahren und leicht verletzt.

Borbildliche Gemeinschaftsarbeit
Calmbach. Ein zwei Hektar großes Stück des Gemeindegeländes erlitt 1931 erheblichen Sturm Schaden. Nach der Wiederaufstellung wurde die Fläche im Jahre 1933 wieder ausgeteilt. Der Versuch, die Waldfläche der landwirtschaftlichen Benützung zuzuführen, schlug fehl, weil der keilige Boden den notwendigen Ertrag nicht erbrachte. In wenigen Jahren war die ganze Fläche mit manns-hohem, fast undurchdringlichem Gestrüch überwachsen. Diesen nun zu entfernen und damit die Fläche wieder der forstwirtschaftlichen Benützung zuzuführen, hatte sich die Gesellschaft der Gemeinde zur Aufgabe gesetzt. Verschiedene freie Nachmittage haben daher die Gesellschaft der Gemeinde bei der Gemeinschaftsarbeit. Durchschnittlich 17 Stunden Arbeit jedes Gesellschaftsmitglied waren notwendig um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Standarte 125
Horb. Im Zuge der Neuaufgliederung der SA. wurde Horb sich der Standarte 125. Das Gebiet der Standarte 125 deckt sich mit dem Bereich des Wehrbezirkskommandos Horb. Die Standarte umfaßt die beiden Sturmbanne Horb und Freudenstadt. Das ganze Gebiet gehörte früher zur Standarte 180 und ist nunmehr zu einer selbständigen Standarte geworden, die 11 SA.-Stürme umfaßt und zwar 8 Fußstürme und 3 technische Stürme. Mit der Führung der Standarte 125 wurde Obersturmbannführer Röß betraut.

Unterrichtswesen der Reichsbahn
Freudenstadt. Gestern und heute tagt hier der Unterrichts- und Bildungsausschuss der Deutschen Reichsbahn. An den Beratungen nehmen Delegierten der verschiedensten Reichsbahndirektionen und Vertreter der Beamten und Arbeiterschaft teil. Gegenstand der Beratungen ist die durch die Entwicklung des Verkehrs notwendig gewordene Neufassung der Dienstvorschriften für das Unterrichtswesen.

Letzte Meldungen

Führerbesuch in Augsburg
Der Führer bei der feierlichen Eröffnung des neu gestalteten Stadttheaters. — Glanzvolle „Lohengrin“-Aufführung
Augsburg. Im Anhang 1937 gab der Führer dem Oberbürgermeister von Augsburg den Auftrag zur Neugestaltung des Stadttheaters, die nach den vom Führer selbst entworfenen Plänen sofort in Angriff genommen wurde. Nach einjähriger Bauzeit ist nunmehr die Erneuerung des Augsburger Stadttheaters abgeschlossen.

Am Mittwochabend wurde das neue Haus mit einer Festvorstellung der Wagner-Oper „Lohengrin“ in Gegenwart des Führers und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Ganz Augsburg war aus diesem Anlaß in ein Meer von Fahnen und Wimpeln, Girlanden und Blumen getaucht. In dem Jubel, der den Führer auf seiner Fahrt vom Bahnhof zum Stadttheater begleitete, kam der Dank der Augsburger Bevölkerung an Adolf Hitler für das kostbare Geschenk zum Ausdruck, das der Führer mit dem neuen Kunsttempel der Stadt gemacht hat, aber auch das freudige und glühende Bekenntnis zur deutschen Kunst und seinem Schutzherrn.

Totenfeier für den von Polen ermordeten Max Grünner
Gauleiter Forster legt im Auftrag des Führers einen Kranz nieder

Danzig. In Rathhof fand am Mittwoch nachmittag die Trauerfeier für den von Polen ermordeten Danziger Staatsanwältigen Max Grünner statt. Gauleiter Forster legte dabei im Auftrag des Führers an der Bahre des Ermordeten einen Kranz nieder.

Der erste Transport von deutschen Freiwilligen verließ Bigo
Bigo. Während des Mittwochs trafen Züge mit deutschen Freiwilligen ein, die auf dem Bahnhof von einer tiefigen Volksmenge erwartet wurden. Mit klingendem Spiel marschieren die Freiwilligen durch die Stadt zum Hafen, wo die Einschiffung erfolgte. Das erste der Transportschiffe mit etwa 900 Mann an Bord verließ am Mittwoch den Hafen in Richtung Hamburg. Die Abfahrt der restlichen Schiffe wurde für den Donnerstag erwartet. Die deutsche Kolonie von Bigo bereitet den heimreisenden Freiwilligen einen herzlichen Abschied. Aus der unübersehbaren Menschenmenge, die den Hafen umsäumte und die Freiwilligen fürmisch grüßte, erschallen immer und immer wieder Rufe wie „Arrib Alemania“ und „Heil Hitler“.

Weitere 8 Mann gerettet.
Noch 17 Ueberlebende im U-Boot „Squalo“ eingeschlossen.

Neuork. Sofort nach Rettung der ersten sieben Ueberlebenden des U-Bootes „Squalo“ wurde die Rettungskammer abermals hinabgelassen. Sie brachte diesmal weitere acht Mann ans Tageslicht. Beim Wiederauftauchen wurde die Rettungskammer beide Male von der ganzen Mannschaft der U-Boot-Schiffes „Falcon“ mit Freudenrufen begrüßt. Alle Geretteten konnten ohne Hilfe der Rettungskammer einsteigen und sich auf Deck begeben. Man hoffte, noch 17 Ueberlebende vor Einbruch der Dunkelheit herauszuheben.

Im Alter geborgen - die Weinen geschützt!

Das ist der Segen Weiner Lebensversicherung.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 26. Mai: 5.45 Morgensied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Prüfendbau, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Für Unterhaltung“, 16.00 Und nun singt Danzig auf, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 Operettenmelodien, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Olga Prager-Guelho singt, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, 20.15 „Die Entführung aus dem Serail“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Sportvorführung, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Samstag, 27. Mai: 5.45 Morgensied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Wohl bekomms!, 9.20 Für Dich daheim, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Gute Kanäle, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Tonbericht der Woche, 19.00 Tausend Takte Willy Richard, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Unser Tanzabend, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Und morgen ist Sonntag, 24.00 Nachtkonzert.

Verstorben: Marie Gaier Witwe, geb. Kauf, 59 J., Rebringen.

Handel und Verkehr

Serrenberg, (Wied- und Schweinemarkt). Dem Viehmarkt waren zugetrieben: 1 Ochse, 10 Kühe, 18 Kalbinnen und 41 Stück Jungvieh. Von Händlern waren 10 Stück Vieh zugetrieben. Handel gut bei steigenden Preisen. Begehrt war besonders Jungvieh und trächtiges Vieh. Die Preise bewegten sich bei Kühen von 560 bis 650 RM, bei Kalbinnen von 580-730 RM, und bei Jungvieh von 200-400 RM. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 349 Stück Milchschweine und 42 Stück Färschweine. Verkauft wurden: 300 Stück Milchschweine zum Paarpreis von 55 bis 85 RM, 40 Stück Färschweine zum Paarpreis von 90-140 RM. Verkauf gut.

Schweinepreise, Murrhardt: Milchschweine 32-37 RM, je Stück.

Viehpreise, Murrhardt: Farren 240-270, Ochsen 350-400, Kühe 480-530, Kalbinnen 220-265, Jungvieh 150-250 RM.

Stuttgarter Bäckermühlen AG, Gillingen. Im Bericht für das Jahr 1938 der Stuttgarter Bäckermühlen AG, Gillingen und Hermingen wird hervorgehoben, daß die Verjorgung der Mühlen der Gesellschaft im letzten Jahre keine Schwierigkeiten bereitet habe. Es seien wieder größere Mengen Ausland- und herreicher Inland-Weizen verwahrt, womit gute Mehle hergestellt werden konnten. Die großen Weizenmengen, die im Herbst in Württemberg geerntet wurden, seien leider in feuchtem Zustande gewesen, doch konnten die Mengen durch die Trocknungsanlage voll verarbeitet werden. Einschließlich Vorrat wird ein Reingewinn von 101.234 (121.018) RM, ausgewiesen, aus dem wieder eine Dividende von 7 Prozent auf die Stamm- und Vorkausaktien verteilt wird, jedoch als Vorrat 17.234 (17.018) RM verbleiben.

Gettellerer Wachenheim AG. In der in Stuttgart abgehaltenen a. B. der Gettellerer Wachenheim AG, in der ein RM. von 267.900 RM. nom. vertreten war, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1938 diesmal ohne Debatte genehmigt (wie-

der 8 Prozent). Die H. B. beschloß die Änderung der Gesellschaft in „Gettellerer Schloß Wachenheim AG.“

Sinner-AG, Karlsruhe-Grimmthal. In der H. B. beantragte ein Aktionär mit 60.700 RM. nom. Aktien eine Erhöhung der Dividende von 4 auf 5 Prozent. Mit Rücksicht auf die innere Lage der Gesellschaft wurde dieser Antrag von der Verwaltung abgelehnt. Die Verwendung des Reingewinns wurde dann auch gegen die Stimme des Aktionärs angenommen.

Abschluß der Hamburg-Amerika-Linie. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat die vom Vorstand vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie den Geschäftsbericht 1938 genehmigt. Das Reeder-Ergebnis für das Berichtsjahr beträgt rund 22,1 Mill. RM. gegenüber rund 30,5 Mill. RM. im Vorjahre. Die außerordentlichen Erträge belaufen sich auf rund 6,3 Mill. RM. (i. B. rund 3,8 Mill. RM.), die außerordentlichen Aufwendungen auf rund 0,7 Mill. RM. (i. B. rund 3,9 Mill. RM.). Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von rund 23,5 Mill. RM. (i. B. rund 22,7 Mill. RM.) und Zurechnung eines gleichen Betrages wie im Vorjahre zur Pensionrückstellung wird wiederum ein ausgeglichenes Ergebnis erzielt. Auf der Passiv-Seite wird erstmalig eine Erneuerungsrücklage in Höhe von 8,5 Mill. RM. ausgewiesen, die im wesentlichen aus einmalig angefallenen Rückgewinnen gebildet wurde. Die Finanzierung der Neubau-Vorhaben wurde auch im Jahre 1938 ohne Inanspruchnahme fremder Mittel durchgeführt.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser, Verantwortlicher Schriftleiter: Erik Schlang, Anzeigenleiter: Oskar Kösch, sämtliche in Nagold, M. IV. 39: über 2870, Jurezit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

3x1 immer 2?



Keineswegs, denn 1/2 Dose Seifix enthält mehr und ist trotzdem noch billiger als 2x 1/2 Dose. Darum kaufen Sie am besten stets die große Dose

Seifix, das beliebte Seifenwunder

Am Pfingstamstag
den 27. Mai (Bankfeiertag)
bleiben unsere Schalter

geschlossen

**Gewerbebank Nagold
Sparkasse Nagold**

Pfingstkarten in grosser Auswahl bei G. W. ZAISER

Sulz-Ebhausen.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren und hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Pfingstmontag, den 29. Mai 1939
im Gasthaus zum „Hirsch“ in Ebhausen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Erwin Röhm
Schreiner, Sohn der Maria Röhm in Sulz

Berta Rauser
Tochter des Gottlieb Rauser, Schreinerstr., Ebhausen
Kirchliche Trauung um 11.30 Uhr in Ebhausen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Verlobungskarten
Vermählungskarten
Hochzeits-Einladungen**

in geschmackvoller Ausführung durch die

Buchdruckerei Zaiser Nagold

Taschenfahrpläne bei G. W. Zaiser, Nagold

Die Wäsche bringt ab am dem Tag

noch nimm Seifix

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

An Pfingsten in flotter mod. Kleidung!

Größte Auswahl in

Mänteln, Kostümen, Dirndl-Kleidern, karierten Jacken, Blusen, Röcken

Christ. Schwarz

Bahnhofstraße

Mein Geschäft ist den ganzen Tag durchgehend geöffnet!

Zu Hochzeits-Geschenken

ein schönes **Bild**

fürs Wohn- oder Schlafzimmer

Buchhandlung Zaiser, Nagold

1 Maschinen-Schreiner 1029
1 Möbelschreiner
1 Hilfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Ebenso kann ein **Junge**, welcher das Schreinerhandwerk erlernen will, sofort eintreten bei

Schmid & Göttisheim, Möbelwerkstätte, Wildberg

Für Ihre Pfingstfahrt

alle Wander- und Autokarten sowie Reiseführer

von **Buchhandlung ZAISER NAGOLD**

Verkaufe einen gut erhaltenen

Leiterwagen 

50-60 Zentner Tragkraft

J. Walz, Wagner, Wilddorf

Unterjettingen.

Sehe ein schönes, zum drittenmal 12 Wochen trächtiges

Mutter-schwein 

dem Verkauf aus 1023

Georg Wolfer, Oberjettingerstr.

Einen fast neuen, gebrauchten

Kinderwagen

hat billig zu verkaufen 1022

Fr. Schenzle, Wildberg
Arbeitslager.

Eier Versand

Schachteln

für 12, 24 u. 60 Stück

G. W. Zaiser, Nagold

Deuts 20.15 Uhr

Gesamtprobe

„Traube“ 366

Deutsche Christen

Freitag, 26. Mai, 20 Uhr im Roten Schulhaus Mitgliederversammlung mit Vortrag von Kam. Rittweger. Gäste sind herzlich willkommen. 1007

Immer korrekt

immer elegant gekleidet sein, das gehört zu den angenehmen Pflichten des Lebens! Und hierzu verhilft Ihnen jederzeit gern

Bekleidungshaus Schiler-Benz

Rohrdorf

Einen Ruhmäher
mit Vorderwagen
gut erhalten, verkauft
1028 **Ehr. Kübler.**

Im Rosengarten

könnte man meinen, wenn die Wohnung mit REGINA-Hartwachs gepflegt ist. Ein angenehmer Geruch, dauerhafter Hochglanz, naß wischbar, von der Versuchsstelle des Deutschen Frauenwerkes geprüft, das ist

REGINA HARTGLANZWACHS

Drogerie Letsche
Wilh. Frey
Karl Harr
Otto Harr
Karl Ungerer



Rigas Befreiung vor 20 Jahren

Als deutsche Freikorps den Bolschewismus zurückwarfen

Riga gefallen! Riga in der Hand deutscher Freikorps! Die Dünabrücken im Handstreich genommen! Diese Drahtmeldungen ließen nicht nur die nationalen Kreise in Deutschland freudig aufhorchen, sie fanden mindestens eine ebenso starke wenn auch andersartige Beachtung in London, Paris und Versailles!

Hatte sich da wieder ein schlagkräftiges deutsches Heer zusammengefunden, bevor noch die deutsche Regierung das Versailler Diktat unterschrieben hatte? Verfügte Deutschland trotz aller Waffenstillstandsbedingungen noch über solche militärische Macht, die die Elite der Sowjettruppen, die lettischen Schützenbataillone, zu schlagen vermochte? Baute Deutschland da im Osten nicht in aller Stille, so wie 106 Jahre zuvor, eine neue Wehrmacht auf, die England und Frankreich um die Früchte ihres vierjährigen Ringens bringen konnten, die sie trotz oder mit Hilfe der 14 Wilsonschen Punkte hereinzuholen im Begriffe standen? Militärische Sachverständige mußten diese Gefahr unteruchen. London und Paris schickten sie nach Riga, um die Zahl der deutschen Truppen, die Riga erklimmt hatten, festzustellen.

Es waren noch keine 8000 Mann Fronttruppen, die in beispiellosem Handstreich Riga gewannen und die zahlenmäßig fünfmal so große bolschewistische Wehrmacht zertrümmerten. Wie aber war das möglich? Wie konnte ein Durchbruch der Baltischen Landeswehr und der Eisernen Division innerhalb von knapp zehn Stunden bis zu einer Tiefe von 40, ja bei der Baltischen Landeswehr sogar 50 Kilometer vorgetragen und dann noch ein kilometerbreiter Strom, über den nur zwei Brücken führten, überwunden werden?

Fast alle Freiwilligen der Baltischen Landeswehr hatten Eltern, Geschwister oder sonstige Verwandte in Riga. Sie alle wußten, daß ein großer Teil ihrer Verwandten als Geiseln in den bolschewistischen Gefängnissen Rigas schmachteten und eine jede Verzögerung, die den Sturm auf Riga um nur ein oder zwei Stunden aufhielt, ein Massendstbad unter den Rigauer Bolschewisten und konfessionellen Leitenden bedeuten würde. Vor allem aber galt es, die beiden Dünabrücken mit stürmender Hand zu nehmen, ehe die Bolschewisten auf dem südlichen Dünauer einen Widerstand organisieren konnten. Gelang es ihnen, die Dünabrücken nur einige Stunden zu halten, so war das Blutbad in den Geiselngefängnissen unvermeidlich, denn über Pontons oder Boote verfügte die Truppe nicht, um an anderer Stelle den Uebergang über die Düna zu erzwingen.

Wenn auch damals vor 20 Jahren die meisten Menschen nur das eine sahen: die Befreiung von den roten Schergen, die Errettung der Rechtsordnung und Kultur aus bolschewistischem Chaos, so hat doch die nachfolgende Zeit mit wachsender Deutlichkeit zwei viel weiter greifende Folgen offenbart. Aus dem Opfer- und Wehrgeiste der Freikorps erwuchsen unter der politischen Führung Adolf Hitlers die Sturmtruppen der SA und SS. Die Namen vieler SA- und SS-Führer, die zuvor Freikorpskämpfer waren, bilden hierfür ein sprechendes Zeugnis. Zum anderen aber erfolgte durch den Sieg vom 22. Mai die Grenzziehung zum roten Moskau, ja zu Moskau überhaupt, die Grenzziehung zwischen Europa und Asien. Letztlich und die Baltischen Staaten waren der alten europäischen Kultur zurückgewonnen. Wenn auch bald darauf das diplomatische Ränkepiel Englands die Volksguppen im baltischen Raume gegeneinander hetzte, um Deutschlands letzte Heeresmacht zu brechen, so war doch das Ausmaß des Sieges vom 22. Mai so weitreichend, daß Moskau an der Grenzziehung des mitteleuropäischen Raumes nichts mehr zu ändern vermochte.

Bier Monate Arbeitseinsatz im Gau Sudetenland

156 000 wieder am Arbeitsplatz

NSR-Sonderbericht aus Reichenberg.

NSR. Als am 1. Januar 1939 der Stand der Beschäftigung im Gau Sudetenland aufgenommen wurde, da zählte man 201 000 Volksgenossen ohne dauernde Beschäftigung. Mit ihren Frauen und Kindern bedeutete dies rund eine halbe Million von Volksgenossen, die auf die öffentliche Unterstützung angewiesen waren. Die NSR fand hier ein Feld aufopfernder Tätigkeit, und mit diesem Dank erinnern sich Tausende von Sudetendeutschen dieser unerschöpflichen Hilfsbereitschaft der großen deutschen Volksgemeinschaft, die hier die Not und das Elend in den Wintermonaten lindern half. Es blieb keine Familie ohne warme Stube und ohne ausreichende Lebensmittel. Froher Zuversicht blickten sie dem kommenden Frühling entgegen, der auch für sie zu einem Frühling der wahren Volksgemeinschaft werden sollte.

Mit den ersten Tagen im Monat März begann ein emsiges Schaffen in allen Teilen des Sudetengaus. Scharen um Scharen von bisher müßigen Händen wurden aufgerufen und eingesetzt, und die allgemeine Belebung von Handel und Wandel nach der Uebergangszeit erforderte in raschem Tempo den Einsatz von Tausenden von weiteren Arbeitskräften von Eger bis nach Troppau. Nicht nur die saisonmäßigen Gewerbe, sondern auch alle übrigen Beschäftigungszweige weisen einen so keilen Aufstieg auf, daß der Arbeitsmarkt in der kurzen Zeit von vier Monaten eine Entlastung erfahren hat, wie sie hier nie für möglich gehalten worden wäre.

Während am 1. Januar 1939, wie oben erwähnt, im Sudetengau noch 201 000 Arbeitslose gezählt wurden, weisen die sudetendeutschen Arbeitsämter am 30. April 1939 zusammen nur noch 45 000 Volksgenossen ohne Arbeit aus. In vier Monaten sind daher 156 000 Personen wieder in Arbeit gebracht worden. Die Arbeitslosigkeit im Sudetengau ist somit innerhalb von vier Monaten um 76 v. H. gesunken! Unter den am 30. April noch verbleibenden 45 000 Volksgenossen — von denen inzwischen schon wieder einige Tausende Beschäftigung fanden — waren 27 000 Männer, von denen aber nur 10 200 im Beruf voll einsatzfähig sind. Die übrigen sind zum Teil überaltert (über 60 Jahre) oder invalid. Wie alle Jahre, nahmen auch jetzt die Saisonberufe (Baugewerbe usw.) den Hauptteil der Arbeitslosen auf. In dieser Gruppe beträgt die Abnahme der Arbeitslosen, einschließlich der Hilfsarbeiter, 27 300 Mann. Mit dem Fortschreiten und der Erweiterung des Umfangs der öffentlichen und privaten Bautätigkeit werden binnen kurzem die sudetendeutschen Reservisten an solchen Arbeitskräften erschöpft sein.

Während die Gläubiger, die vorwiegend auf den Export angewiesen war und ihr Gegenstück in einzelnen Industrien im Altreich hat, noch nicht zu voller Beschäftigung gelangen konnte, wenn auch eine Belebung in einzelnen

Sparten zu verzeichnen ist, weisen die Gebiete Metalle und Spinnstoffe eine auffallend gestiegene Beschäftigung auf. Im Metallgewerbe allein sind über 1700 neue Kräfte untergekommen, während die Spinnstoffunternehmen sogar über 3000 Fachkräfte neu aufnehmen konnten.

In der Landwirtschaft gibt es schon nicht mehr genügend Arbeitskräfte. Es fehlt dringend an geübten jungen Landarbeitern, und die Nachfrage übersteigt um ein Vielfaches das Angebot. Das ist auch der Grund, warum im April zum erstenmal im Sudetengau landwirtschaftliche Wanderarbeiter aus der Slowakei beschäftigt werden mußten. Wer irgendwie arbeitsfähig für die Landwirtschaft ist, der findet im Sudetengau noch in derselben Minute Beschäftigung. Nicht viel anders ist es in den Aneeleien und Steinbrüchen.

Ein weltgeschichtlicher Pakt

Die Reichshauptstadt hat drei eindrucksvolle Tage erlebt. Während sich in dem prunkhaften „Völkerehrpalaß“ in Genf die Vertreter der kleineren Staaten mit Nachdruck gegen den englisch-französischen Versuch wehren mußten, das oft mißbrauchte Genfer Forum erneut zugunsten einer verantwortungsbewußten und kriegsgeheerlichen Einkreisungspolitik zu mißbrauchen, wurde offen und klar, ohne Vorbehalte und Hintergedanken, im schönen Saal der neuen Reichshaus der Bündnispaakt zwischen Deutschland und Italien unterzeichnet. Mit besonderer Betonung erfolgte die Unterschriftleistung der beiden Außenminister ohne das sonstige Geheimeremonieell derartiger Akte. Am breiten Tisch, hinter dem die Oberbefehlshaber der italienischen und deutschen Wehrmacht, der Luftflotten und Marine standen, sah braungebrannt von der Sonne am Westwall der Führer, neben ihm zur Rechten die jugendfrische Gestalt des Grafen Ciano, zur Linken verantwortungsvoll und energiegeladener der meist so ernste und doch diesmal freundlich lächelnde Reichsaußenminister von Ribbentrop. Dem Tisch gegenüber aber standen neben deutschen und italienischen Schriftleitern die Vertreter der gesamten Weltpresse, Schweden, Finnern, Norweger ebenso wie Amerikaner, Engländer und Japaner.

Hier wurde ein Knoten geschürt, dessen weltgeschichtliche Kraft das Schicksal der ganzen jetzt lebenden Generationen begleiten wird. Hier traten zwei Völker zueinander, die unabhingliche Lebensrechte in die Waagschale der Geschichte legten. Aber so sehr auch die Bereitschaft zum militärischen Zusammenmarschieren, zur gemeinsamen Verteidigung jeder Handbreite deutschen und italienischen Bodens erkennbar war, zum Kriege gehezt, wie in London, Paris oder Genf wurde in diesen Stunden in Berlin nicht. Ebenso stark wie die Kraft des 150 Millionen-Volks zum letzten Einsatz war die ganz tief erlebte Bereitschaft zu jeder christlichen Verständigung mit christlichen und vernünftigen Gegnern. Dieser Bündnispaakt von Berlin, das lächelte jeder, war kein Kriegspakt. Er ist ausschließlich Ausdruck einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, die dem Aufbau und einer sinnvollen Ordnung dient. Die Rächte des Chaos standen bei diesem Pakt nicht Pate. Sie wühlten jenseits der deutschen und italienischen Grenzen, jener Grenzen, die ihnen für immer Halt gebieten.

Freilich, so bequem, wie ihn die demokratischen Hehredaktionen gern auslegen möchten, ist dieser Pakt nicht. Er enthält Sätze, besonders auch in den Erläuterungen der Minister, die eine unmittelbare Stellungnahme zur Weisage bedeuten. Er offenbart eindeutig politische Zielsetzungen, die der engen militärischen und diplomatischen Zusammenarbeit erst ihren vollen Sinn geben. Besonders auf die Untrennbarkeit von drei Punkten wies Graf Ciano in seiner Rede hin: auf die Sicherung des beiderseitigen Lebensraumes gegen Bedrohung, auf die freie Entfaltung der deutschen und italienischen Lebensentwicklung und auf die Verteidigung der Arbeitsinteressen beider Völker. Das heißt aber, dieser Pakt besiegelt keinen Status quo im Sinne von Versailles und im Sinne von London und Paris. Er rührt vielmehr noch einmal an die oft vom Führer und vom Duce ausgesprochenen klaren Voraussetzungen einer zukünftigen europäischen Verständigung. Er verweist auf die Konsequenzen, die sich aus den berechtigten Lebensinteressen Deutschlands und Italiens und der Wahrnehmung ihres von Gott gegebenen Schicksalsraumes ergeben. In diesem Sinne ist der Pakt, der eine bewährte Freundschaft fortführt, zugleich eine ernste Warnung an die Ewig-Gelblichen und Unverbeßerlichen, an die Einkreisungspolitik aller Schattierungen. Wer von diesen Kriegshekern in der Etappe sein Handwerk weiterbetreiben will, köst in Zukunft noch mehr als bisher auf eine stärkere Abwehrfront, die ganz Europa von Norden bis zum Süden durchzieht. Er stößt auf die zusammengeballte Kraft zweier Nationen, die zur aktiven Wahrnehmung ihrer Interessen entschlossen sind und die keine Erblichkeitsklauseln in politischen Testamenten anerkennen, die man ohne ihre Zustimmung, ja gegen sie unterzeichnete.

Heute, wo die tägliche Nahrung der Demokratien blufft, mag eine solche Befundung nationalen Willens den spießbürgerlichen Zeitungsleser in Paris, London oder Warschau in seinem Wehrdämmern nur wenig beeinflussen. Er mag sich einreden lassen, daß auch der Berliner Pakt in das Bild Europas keine wesentlichen neuen Züge einzeichnet. Wer diese drei Tage in Berlin miterlebte, muß vor solchen Festsetzungen warnen. Der Führer und der Duce sprechen nicht nur, sie handeln. Und sie handeln bestimmt, wenn es um das Leben ihrer Völker und um ihr ewiges Recht unter dem Himmel geht.

Ehrenmal für den Sanitätsdienst

Im Reichsehrenmal Tannenbergs wurde das Ehrenmal für den Sanitätsdienst im Weltkrieg feierlich eingeweiht. Das Mal ist eine schlichte Tafel auf rotem Marmor, auf der in eindrucksvollen Bildern, die opferwillige Einsatzbereitschaft von Ärzten, Sanitätshelferinnen und Helfern, auf den Schlachtfeldern des Großen Krieges gezeigt wird. Die Weherede hielt SS-Brigadeführer Dr. Grawitz.

Im Weltkrieg ist es durch ein vorbildliches Heeresanitätswesen gelungen, die Zahl der Kriegesopfer zu senken, so daß auf 2 000 000 gefallene Soldaten nur noch 200 000 durch Krankheit Gestorbene gekommen sind. An diesem Ergebnis unterstützend mitgewirkt zu haben, ist das stolze Ehrenmal in der Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes. Unter dem Zeichen des Roten Kreuzes wurden bis gegen Ende des Krieges im Felde und in der Heimat rund 110 000 männliche und 92 000 weibliche Pflegerpersonen zur Verfügung gestellt. Durch das deutsche Rote Kreuz wurden im Kriege 634 Millionen Mark für Zwecke der Kriegesmobilität ge-

Viele dieser Betriebe arbeiten mit voller Belegschaft — soweit sie sie bekommen können. In einzelnen Bezirken fehlt es tatsächlich schon an Fachkräften für die Industrie der Steine und Erden.

Das Spinnstoffgewerbe, das durchweg sehr gut beschäftigt ist und an vielen Orten bereits in mehreren Schichten arbeitet, bietet ein erfreuliches Bild. Aber auch hier macht sich scharf der Mangel an bestimmten Facharbeitern bemerkbar. Vor allem fehlen gute Knüpferrinnen und Weberinnen sowie ein ausreichender Nachwuchs. Der Gesamtübersicht berechtigt zu der Hoffnung, daß in wenigen Wochen alle erfahrbaren und arbeitsfähigen Kräfte voll eingesetzt sein werden. D. U.

jammelt; der Wert seiner Sachpenden wird auf 200 Millionen Mark geschätzt. Die Bestellung von 3000 Vereinslazaretten und Genesungsheimen mit rund 200 000 Betten, 10 Vereinslazarettzügen, 12 Lazaretttschiffen sowie von zahlreichen Soldatenheimen, Schwestererholungsheimen, Verbands- und Erfrischungsküchen, Verpflegungs-, Ueberrichtungs- und Krankenjammel-Stationen beweisen weiter den Wert der Hilfsorganisation des Deutschen Roten Kreuzes. Das Ehrenmal, das nun in Tannenbergs zum Gedenken an den Sanitätsdienst im Weltkrieg eingeweiht wurde, gilt neben den Tausenden von Toten des Heeresanitätsdienstes auch dem Gedenken von 620 Pflegern und Krankenträgern und 245 Schwestern, die unter dem Roten Kreuz in freiwilligem Einsatz ihr Leben für Deutschland gaben.

27 Millionen Verwundete und Kranke kamen von 1914 bis 1918 in Behandlung und Pflege, das heißt, viele Soldaten wurden mehrmals verwundet. Von ihnen blieben durch die sanitäre Betreuung 98 v. H. am Leben, 95,8 v. H. wurden wieder dienstfähig. Der freiwillige Sanitätsdienst des Deutschen Roten Kreuzes kann nicht groß genug, die Ausbildung seiner Schwestern, Helfer und Helferinnen nicht intensiv genug sein. Das Rahmal in Tannenbergs gilt somit nicht nur den Opfern in der Vergangenheit, es ist gleichermaßen heilige Verpflichtung für die Gegenwart: Ein einsehbares Deutsches Rotes Kreuz neben einer starken deutschen Wehrmacht!

Aus dem Gerichtssaal

Heiratschwindler zu Gefängnis verurteilt

Kottwitz, 23. Mai. Der 29-jährige geschiedene Bruno Wilmes, zuletzt wohnhaft in Lauterbach (Kr. Kottwitz), hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen, dem er durch seine Heiratsversuche alle Ersparnisse in Höhe von 280 RM abgaunerte. So wußte er z. B. eines Tages unter dem Vorwand eines Möbel-einkaufs in Sulz dem gutgläubigen Mädchen das Sparfassenbuch abzuknöpfeln, worauf er dann schleunigst das Guthaben bis auf einen Rest von 1 RM abhob und in seine Tasche wandern ließ. Außerdem befaß der Gauner seinen Betriebsführer um ein Herrenrad und einen Arbeitskameraden um eine Armband-uhre. Bei der Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Kottwitz bezeichnete der Staatsanwalt den sechsmal vorbestraften Angeklagten als den Prototyp eines Heiratschwindlers. Die Strafkammer verurteilte den Gauner zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Außerdem wurden ihm im Hinblick auf seine ehrlose Gefinnungsweise dem Mädchen gegenüber die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt.

Gefängnis wegen Fundunterschlagung

Kottwitz, 23. Mai. Der in Schwennungen a. R. (Kr. Kottwitz) wohnhafte 28-jährige Wilhelm Fialg stand wegen Unterschlagung und Widerstands vor der Großen Strafkammer in Kottwitz. Er fand am 22. April 1939 auf der Straße Schwennungen-Willingen (Baden) einen Geldbeutel mit 60 RM Inhalt. Anstatt nun damit, wie man es anständigerweise erwarten durfte, den Fund bei der Polizei abzugeben bzw. anzumelden, behielt er das Geld in seiner Tasche. Als ihm die Polizei auf der Spur war und ein Kriminalbeamter aus Schwennungen ihn wegen der Sache festnehmen wollte, gab er dem Beamten einen Stoß auf die Brust und wollte die Flucht ergreifen. Der Angeklagte, der gefällig war, wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Zur ersten Mutterkreuzverteilung

Das Statistische Reichsamt legt einen Bericht über die in den letzten Müttern vor, der im Zusammenhang mit der erstmaligen Verteilung des vom Führer gestifteten Ehrenkreuzes an Kinderkreuzer Mütter besonderes Interesse erweckt. Die Gesamtzahl der verheirateten Frauen ist danach von Mitte 1933 bis Anfang 1939 infolge der rändigen starken Anbahnung von Eheschließungen um 1 563 000 auf etwa 16 061 000 gestiegen. Unter 100 verheirateten Frauen waren aber Anfang 1939 erst 21,3 Ehefrauen mit vier und mehr geborenen Kindern. Angesichts der im deutschen Volk allgemein wieder stärker erwachten Liebe zum Kinde ist also noch mit einem erheblichen Ansteigen der Zahl der Kinderkreuzer Mütter zu rechnen, wenn die Geburtenfreudigkeit anhält. Ein solches Ansteigen ist bevölkerungspolitisch um so mehr geboten, als der augenblickliche Stand der Geburtenhäufigkeit noch nicht für die Bestandserhaltung des Volkes ausreicht. Nach dem gegenwärtigen Stand kommt das Statistische Reichsamt für das Deutsche Reich insgesamt — ohne Protektorat Böhmen und Mähren — auf eine Zahl von 5 750 000 Müttern mit vier und mehr Kindern. Die Gesamtziffer wird ausgegledert in 2,96 Millionen Mütter mit vier und fünf Kindern, also Anwärterinnen auf das bronzene Ehrenkreuz, und je 1,4 Millionen Mütter mit sechs und sieben (silbernes) und acht und mehr Kindern (goldenes Ehrenkreuz).

Planmäßige Obstbaumpflege

Aufgaben unserer Kreisobstbauwarte

Uns allen ist das Rekorobstjahr 1937, das dem württembergischen Obstbau einen selten dagewesenen Früchtesegen brachte, noch in bester Erinnerung. Den Wert eines solchen Obstergebnisses aber erkannte man — dies sei einmal ruhig zugegeben — erst richtig in dem darauffolgenden Jahre 1938, in welchem infolge der Frühjahrsfröste eine fast völlige Missernte zu verzeichnen war. Und doch müßte gerade dieses Herbstjahr jedem Obstbauer eine heilsame Lehre geben: Daß nämlich diejenigen Obstbauer, die ihren Bäumen stets eine sachgemäße Pflege, Düngung und Schädlingsbekämpfung zuteil werden lassen, infolge der größeren Widerstandsfähigkeit der Bäume besser abkönnen, ja sogar auf eine gute Durchschnittsernte kommen.

Wenn man nun bedenkt, daß Württemberg mit seinen rund 20 Millionen Obstbäumen hinsichtlich der Obstbaumdichte im ganzen Reich in weitem Abstand an der Spitze steht, so leuchtet

ein, daß diese Tatsache im Sinne unserer Ernährungspolitik eine gewaltige Verpflichtung darstellt, d. h. daß es also ganz und gar nicht gleichgültig ist, ob dieser Obstbaumbestand ordnungsgemäß oder mangelhaft gepflegt wird. Hier steht die Arbeit der Kreisbaumwarte ein, von denen in Württemberg etwa 55 tätig sind und denen wiederum 2075 geprüfte Gemeindefachleute im ganzen Lande unterstehen. Mit Stolz dürfen wir sagen, daß in keinem Teil Deutschlands so viel für das Baumwartwesen geschehen ist wie in Württemberg. Hinter allem, was den Obstbau vorwärts bringen wollte, muß der Kreisbaumwart her sein. Er muß nicht nur die örtlichen Baumwarte durch Schulungskurse in ihren fachlichen Kenntnissen auf dem laufenden halten, sondern auch mit den Obstbauern selbst in Fühlung bleiben, ob es sich nun um landwirtschaftlichen, Garten- oder Beerenobstbau handelt. Insbesondere berät er den Obstbauer in allen Fragen der Düngung, der Schädlingsbekämpfung und der Sortenwahl und unterrichtet ihn in allen Arbeiten, die er selbst ausführen kann. Ueberhaupt wird der direkte Schulung der Obstbauer großes Augenmerk geschenkt. Zu diesem Zwecke werden Film- und Lichtbildervorträge gehalten, die jedem Interessenten kostenlos zugänglich sind.

Bei unserem starken Baumbestand in Württemberg ist die erfolgversprechende Förderungsmaßnahme das Umpressen bereits vorhandener Bäume geringwertiger Wirtschaftsorten mit Obstsorten. Erst in zweiter Linie ist an die Pflanzung neuer Obstkanlagen gedacht, die neuerdings nach Möglichkeit im Wege von Gemeinschaftspflanzungen durchgeführt wird. Auch hierbei hat es der Kreisbaumwart in der Hand, durch Sortenbestimmung zu erreichen, daß in seinem Wirkungsbereich nur wenige, aber standortfeste, marktgängige Sorten angebaut werden. Dadurch wird der Obstabsatz beträchtlich erleichtert und für den einzelnen Anbauer gewinnbringender. Die Auffklärung der Obstbauer über die Herstellung von Obstkästen, vor allem Süßmoos, der Obstbau-Unterricht an den Landwirtschaftsschulen und ländlichen Berufsschulen, umfangreiche statistische Erhebungen für die zuständigen Behörden über Blüteverlauf und voraussetzlichen Obstlertrag, die Förderung des Vogelzuges als eines wertvollen Helfers im Kampf gegen die Schädlinge, die Auffklärung über Gemüßbau im Haus- und Siedelgarten — all dies im Auge zu behalten und jedem Ratsuchenden immer die richtige Auskunft zu geben, ist bestimmt keine leichte Aufgabe.

Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß der Fruchtansatz in diesem Jahre im allgemeinen recht gut ist. Was nützt, ist jetzt der baldige Eintritt warmen, sonnigen Wetters, das uns der Mai bisher schuldig geblieben ist.

Alle Tage Rhabarber!

Rhabarber-Auflauf: 750 Gramm Rhabarber, 4 alte Brötchen, 50 Gramm Butter oder Margarine, 125 Gramm Zucker, 2-4 Eier, Milch, Salz, Vanillinzucker. Zucker zum Rhabarber süßen. Der Rhabarber wird in kleine dünne Stifchen geschnitten und ohne Wasserzugabe (wenn er trocken und älter ist, gibt man etwa 1 Tassenlopf Wasser hinzu) auf kleiner Flamme bis zum Kochen erhitzt, dann gut geküchelt. Ausgekühlt wird der Rhabarber mit der Backmasse vermischt und zuletzt der feil geschlagene Eiweißschnee unterzogen. In eine gebutterte Backform einfüllen und 30-40 Minuten im Ofen oder in einer Gasbadform baden.

Rhabarberspeise: 500 Gramm Rhabarber, 100 Gramm Zucker, wenig Kartoffelmehl zum Binden, 1/2 Liter Milch, 40 Gramm Jucker, 45 Gramm Stärkemehl, Prise Salz, 50 Gramm kleine Makronen; kalte Milch oder Sahne. Der geschälte, in Stücken geschnittene Rhabarber wird kurz abgewässert, dann mit dem Zucker in etwas Wasser weichgekocht, sein Saft mit wenig Kartoffelmehl gebunden und das Kompott in eine Glasschüssel gegeben. Die Milch wird mit dem Zucker und der Prise Salz aufgekocht und mit dem kalten Rhabarber angerührten Stärkemehl zu mäßig feinem Flammert gekocht, unter dem man die kleinen Makronen mischt. Er wird über das Rhabarberkompott geschüttet und die Rhabarberspeise bis zum Auftragen kühlgestellt. Man gibt kalte Milch oder Sahne dazu.

Flammert: 500 Gramm Quark, 1/2 Liter Milch, 100 Gramm Zucker, 8 Blatt Gelatine. Zubereitung: Den Quark durch ein Sieb streichen, mit Milch und Zucker glattrühren. Die eingeweichte Gelatine warm auflösen und unter die Masse rühren. Das Ganze wird in einige mit kaltem Wasser ausgekühlte Tassen oder in eine Flammertform gefüllt und erkarrt gekürzt. Beigabe: Rhabarber-Kompott.

— Trichinenhahn bei Fleischwaren, die aus Ostmark und Sudetenland eingeführt werden. Da zwischen den Fleischbeschauvorschriften der Ostmark und des Sudetenlandes und jenen des Reiches gewisse Verschiedenheiten bestanden, unterliegt Fleisch von Schweinen, das aus dem Lande Ostpreußen und aus den

judenrussischen Gebieten in das Reich gelangt, einer amtlichen Untersuchung auf Trichinen (Trichinenhahn). Der Trichinenhahn unterliegen ferner auch Fleischwaren von den genannten Tieren. Ausgenommen sind Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, Würste und sonstige Gemenge aus zerleinertem Fleisch. Die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren der genannten Art ist durch den Empfänger vor der Bewertung der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Buntes Allerlei

Siebzehnjährige erlegt einen Wolf

Ein dramatischer Kampf hat sich dieser Tage in der Umgebung des jugoslawischen Dorfes Gornjivoc zwischen einer Hirsin und einem Wolf abgepielt. Das Tier fiel die Schafe an, die der 17-jährigen Tochter eines Hirten anvertraut waren. Das Mädchen versorgte nicht ihre Kaltblütigkeit und ergriff ein kleines Beil, mit dem sie auf den Wolf losging, um die Schafe zu retten. Der Wolf wandte sich jedoch nun gegen das Mädchen, und so entspann sich ein wilder Kampf, der eine ganze Weile dauerte, bis schließlich doch das Tier von vielen Artgenossen getroffen, tot auf der Erde liegen blieb. Das Mädchen selber aber hatte ebenfalls schwere Wunden davon getragen, und kaum war ihr kühnes Unternehmen geglückt, so fiel sie ohnmächtig zur Erde. Bauern der Umgebung sandten sie so zwischen ihren Schafen. Die Hirsin dürfte für ihre mutige Tat eine Tapferkeitsauszeichnung erhalten.

Seltenbischof in Mexiko geknackt

Die hochentwickelten Methoden Mexikos haben in Mexiko in besonderer Weise Schule gemacht. Der Bischof einer Sektensekte in Portezuelo in Mexiko wurde kürzlich unter seltsamen Begleitumständen geknackt. Der betreffende Bischof soll die Absicht gehabt haben, sich der christlichen Kirche des Ortes zu bemächtigen, um sie für seine Gottesdienste zu benutzen. Daraufhin wurde er von den empörten Einwohnern den ärgsten Gewalttätigkeiten ausgesetzt und dann erschossen. Das Geschehen alles unter dem Geleite der Kirchenglocken. Abends wurde durch Abbrennen von Feuerwerk und bei den Klängen von Musikkapellen eine Art Triumphfest in der Stadt veranstaltet. Die betreffende Sekte, der der Bischof angehörte, war seinerzeit unter der Regierung des Generals Calles zur Zeit der revolutionären Religionsformen gegründet worden. Jedenfalls zeigt diese eigenartige Freudenfeier, daß es merkwürdige Arten von Christentum gibt.

Bergeglückseligkeit — etwas kitschig

Eine reiche Engländerin, die sich für einige Tage in Paris aufhielt, büßte durch ihre Bergeglückseligkeit ein ganzes Vermögen ein. In einem Restaurant, wo sie zu Abend gegessen hatte, ließ sie ein kleines Päckchen liegen, das Schmuckgegenstände im Werte von 700 000 Franken enthielt. Als sie kurz darauf wieder in das Lokal zurückkehrte, war das Paket verschwunden.

Die Wilden kannten die Mode schon

Als man in Südafrika in diesen Tagen die neuen Modezeitungen aus Amerika und England erhielt, glaubte man dort seinen Augen nicht trauen zu dürfen, denn die neue Mode zeigt eine naive Gürtellinie. Das heißt, zwischen den Hüften und der Brustbelleidung ist bei den Abendkleidern ein ganz freier Streifen. Man war in Südafrika deshalb so erstaunt, weil schließlich derartige Modeäußerungen hier gar nichts Neues darstellten. Jeder Südafrikaner, der sich ein wenig unter den Eingeborenen herumgetrieben hat, weiß, daß auch bei den zahmsten Negerskindern, die sich sonst im Gegensatz zu anderen sehr geschickt verhalten, die freie Gürtellinie eine Selbstverständlichkeit ist. Die Negermädchen werden überzeugt sein, daß man ihnen diesen letzten „Modeschrei“ gestohlen hat.

Die haben Sorgen!!

Die mexikanische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, durch einen Regierungsbeschluss endlich einmal Klarzustellen, wie lange die Mittagspausen und die Erholungszeiten offiziell dauern dürfen. Denn es gab Menschen, die sich nach gehabter Mahlzeit überhaupt nicht mehr aufrasten konnten, noch irgend eine vernünftige Arbeit im Laufe des restlichen Tages zu erledigen. Nun hat die Regierung festgestellt, daß der „Normalmenschen“, der Angestellte und der Staatsbeamte, auf keinen Fall für seine Mit-

tagmahlzeit mehr als drei Stunden verwenden darf. In diese drei Stunden muß die Siesta mit eingeschlossen sein. Er darf also nicht im Büro anfangen und das Mittagsschlafchen halten, indem er zum Schlaf mit dem Kopf festig auf den Schreibtisch knallt. Jedoch will die Regierung keine Härte an den Tag legen. Deshalb hat sie in einer Zusatzverordnung bestimmt, daß in Ausnahmefällen Anträge gestellt werden können, die zur Gewährung einer längeren Mittagszeit berechtigen. Das gelte vor allem für Leute mit einem kranken Magen und für solche mit einem krankhaft großen Appetit.

Unschönes

Naschen verboten!

Auf einer Reise liegt Mark Twain einmal in einem winzigen kleinen Hotel ab. Um sich die Stiefel ausziehen zu können, mußte er die Zimmertür öffnen. Und in diesem „Hotel“ fand er über seinem Bett ein Plakat: „Naschen verboten. Denken Sie an den Riefenbrand des Hotels Astoria!“

Mark Twain sah, kannte, lachte und schrieb dann darunter: „Auspudeln verboten! Denken Sie an die Ueberflutungen des Mississippi!“

Die Handschrift

Theodor Fontane war, bevor er Schriftsteller wurde, Apothekerlehrling. In Berlin. Und war durchaus nicht glücklich in seinem menschenfreundlichen Beruf. Ramentlich über die „unleserliche Klause“ der Herren Ärzte war er ehrlich betrübt.

Als ihm eines Tages wieder einmal so ein Rezept mit frageiligen Hieroglyphen gereicht wurde, meinte er zum Provinzial: „Bin ich nicht ein wirklich bedauernder Mensch? Andauernd muß ich solche unentzifferbaren Rezepte lesen und möchte doch so gerne lesbare Manuskripte schreiben.“

Die Unschuld vom Lande

In Frankreich war es zu Zeiten der Könige Sitte, daß bei der Geburt eines Kronprinzen junge Mädchen, die sich verheiraten wollten, vom Staat eine sorgfältig zusammengestellte Kasseeintreibung erhielten, an der auch nichts fehlte. Als wieder einmal ein Dauphin das Licht der Welt erblickt hatte, und wieder einmal eine Anzahl mehr oder weniger alter Jungfern zwecks Eheschließung ausgehütet sein wollte, begab sich auch eine kleine Unschuld vom Lande ins Schloß, um sich in die Liste einzutragen. Der Beamte war ihr dabei behilflich und dozierte: „So, und in diese Rubrik müssen Sie den Namen Ihres Bräutigams eintragen. Da machte die Schöne ein ganz veräppeltes Gesicht und schudte: „Bräutigam? Ja — ich hab ja noch gar keinen — — ich dachte, man beläme hier alles!“

Mitgenommen

Mörke kam einst freudestrahlend zu seinem Freund Friedrich Theodor Fischer und lud ihn ein: „Du, Fischer, ich hab eine kleine Erholungsreise vor. Aber allein geht mir das nicht so recht. Weißt du was, ich nehm dich mit!“

Bisher aber fühlte sich nicht wohl und bedauerte, nicht dabei sein zu können.

Wohlgemerkt später war Mörke schon wieder zurück. Sein erster Gang führte ihn zu Fischer, der immer noch recht schlecht aussah. Mörke betrachtete ihn prüfend und meinte dann: „Du bist zwar zu Hause geblieben, als ich dich mitnehmen wollte, aber du bist doch verteuert mitgenommen aus!“

Teure Kundschafft

In die Sprechstunde des berühmten Professors Biltroth kam einst ein Schneidermeister, bei dem der Mediziner stets arbeiten ließ. Biltroth stellte eine gründliche Untersuchung an und erklärte: „Sie sind vollkommen gesund.“

„Das habe ich gewußt, Herr Professor.“

„Nanu, wozu sind Sie denn zu mir gekommen?“

„Wissen Sie, Herr Professor“, sagte da der biedere Schneidermeister, „Sie lassen immer bei mir arbeiten, und ich hab an Ihnen halt schon ein ganz schönes Stück Geld verdient — und da will ich mich eben dankbar erweisen und Ihnen als treuer Kundschafft auch einmal etwas zukommen lassen!“

Ein hoher Kurgast

Moltke wollte einst in Ragaz zur Kur. Eines Tages machte er einen Waldspaziergang nach dem Dorfe Pfäfers. Da es heiß war, trat er in eine Dorfchenke, um sich zu erfrischen.

Der biedere Wirt geistete sich zu ihm:

„Woh! Kurgast in Ragaz, der Herr?“

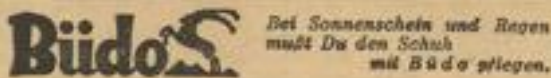
„Ja.“

„Der Moltke soll ja da sein!“

„Ja.“

„Na, wie schaut er denn aus?“

„Wie soll er schon aussehen, Herr Wirt — wie einer von uns beiden!“



Wilsor will dinnan.

1 Roman von Klara Haidhausen.

Verbreitungsdruck durch Verlagsgesellschaft Wenz, Regensburg.

68. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und sie kann nun einfach nicht daran glauben, daß wirklich alles zu Ende sein soll. Zu gut haben ihre alten Augen gestern gesehen. Wie eine Entschuldigung klingen ihre leicht hingeworfenen Worte, die doch so viel mehr sein wollen: „Ach meinte nur, weil sie noch gar nichts von unseren Bergen kennt! Und weil ihr zwei sicher recht gute Bergkameraden sein würdet.“

Gute Bergkameraden!

Das Wort klang unauffällig in Franz Hormanns Ohren, als er wenig später in sein Arbeitszimmer hinunterstieg. Dithas Platz an dem großen Schreibtisch im Erker war noch leer — es war ja Feiertag und die Sprechstunde begann erst um zehn Uhr.

Ganz in seine Gedanken verloren ließ der Doktor sich in den bequemen Lederstuhl fallen und sein Blick glitt mechanisch über die halbbeschriebene Seite des Journals, das aufgeschlagen auf der Schreibtischplatte lag. Namen, Personalien, Daten — er las, ohne sich über den Sinn klar zu werden darüberhin. Was ihn fesselte waren schließlich nur die Schriftzüge der lieben Hand. In ihnen fand er auf einmal etwas, das ihn frappte — etwas Unsicheres, Unausgesprochenes, das in striktem Widerspruch zu dem in allen Berufssachen so bestimmten, sicheren Wesen des geliebten Mädchens stand. Sie mußte eigentlich eine Schrift haben wie Ditha, mußte er plötzlich denken, — groß, energisch, charaktervoll, wenn auch nicht ganz so männlich bestimmt. — Ob sie wohl auch ein so guter Wanderkamerad sein würde, wie Ditha es gewesen?

Ärgerlich schob Franz das Buch beiseite. Warum konnte er es denn gar nicht lassen, immer wieder Beziehungen herzustellen, wo doch keine waren — höchstens die, daß sie beide — die eine wie die andere — für ihn unerreichbar waren. Aber ein guter Bergkamerad — ja das würde Lore Berger wohl sein. Wenn er sie doch mitnahm? Hatte die Mutter nicht recht?

Unendlich warm wurde ihm auf einmal. Ja, das war ein Weg, zu überwinden, zu retten, was noch zu retten war. Zu zweien wandern in Gottes segneten Landen, zu zweien droben stehen auf freier Höhe, zu zweien trinken an den heiligen Quellen der Natur — mußte sich da draußen, wo alles Harmonie war, nicht auch die grelle Dissonanz in ihrem Verhältnis zueinander wieder lösen? War denn Liebe das einzig Erstrebenswerte zwischen Weib und Mann? Gab es zwischen reifen, geistig hochstehenden Menschen nicht auch noch etwas anderes, nicht minder Schönes: reine, selbstlose Freundschaft, die treuer, beständiger, mehr sein kann als Bande des Blutes und der Sinne! —

Mit seltsam tiefem Leuchten glitten Franz Hormanns Blicke durch das geöffnete Fenster, über die schon herbstlich bunten Blumen seines Gartens hinweg zur blauen Gipfelferne. Ja, darum wollte er Lore Berger bitten, wenn er an ihrer Seite droben stand auf seinen Bergen in seltsam Gipfelglück. Dann, wenn der Kampf des Aufstiegs hinter ihm lag, wenn mit den Schatten der Tiefe auch alle allzu irdischen Schlacken seiner Reizung im Tal zurückgeblieben waren — dann konnte er ihr wohl mit reiner Hand und lauterem Herzen seine Freundschaft bieten und sie würde nicht zögern, Irene um Irene, Vertrauten um Vertrauten zu geben.

Unwillkürlich mußte Doktor Hormann vor sich hinlächeln. So weit war er schon mit seinen Gedanken und Plänen und wußte noch nicht einmal, ob sie ihn überhaupt begleiten würde. Jedenfalls war es ein Glück, daß sie gestern die kleine Zärtlichkeit, zu der er sich von seiner kühnen Hoffnung, betört hatte hinreißend lassen, nicht bemerkt hatte. Sonst hätte sie heute wohl allen Grund, an seiner ehrlichen, uneigennütigen Bergkameradschaft zu zweifeln und würde im

Gedanken an den fernen Geliebten sein Ansinnen sicherlich glatt ablehnen. So aber . . .

Ungebuldig glitt sein Blick zu der großen Standuhr hinüber, die eben zum zehn Uhr Schlag ausholte. Na, nun würde sie ja gleich kommen! Hoffentlich liegen dann die Patienten noch ein Vierteltändchen frei für eine ungestörte Aussprache.

Die Wünsche Dithas, die wie Franz richtig vermutet hatte, eben die Treppe herunterstieg, bewegten sich genau in der entgegengesetzten Richtung. Sie dachte: Hoffentlich sind schon Patienten da, damit wir leichter über dieses erste Zusammensein nach dem gestrigen Abend hinüberkommen! Aber nein, die Diele war noch leer und drinnen im Arbeitszimmer — da sah er ja auf ihrem Stuhl und wartete offensichtlich auf sie. Unsicher trat sie näher, doch schon der erste Blick in sein Gesicht brachte ihr Erleuchtung. Gottlob, er lachte ihr herzlich, unbefangen, fetter entgegen — mein Gott, warum sollte er schließlich auch nicht! Für ihn hatte ja der Abend nichts Böses gebracht.

Franz hielt die Hand fest, die Ditha ihm zum Guten Morgen geboten hatte und zog sie daran tiefer in den Erker, mitten ins helle Sonnenlicht. Einen Augenblick ruhte sein Blick prüfend auf ihr, dann schüttelte er mißbilligend den Kopf. „Ach fürchte, ich muß Sie nochmals zu Bett schicken, Fräulein Lore, Sie sind offenbar noch recht angegriffen. Ich hatte geglaubt, daß einige Stunden der Ruhe alles wieder weitmachen würden, aber ich habe mich wohl getäuscht.“

Einige Stunden der Ruhe! Bitter klang das Wort in Dithas Herzen nach. Wenn er wüßte, was das für Stunden der Ruhe gewesen waren! Stunden, in denen sie immer wieder ihr Glück zu Grabe getragen, Stunden, in denen sie sich verzweifelt den müden Kopf zerbrochen hatte, wie es ihr möglich sein würde, das Doktorhaus so rasch als möglich zu verlassen, ohne ihr Geheimnis preiszugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Im Gelingen konnten am Abend des 25. Mai 1904
habe und Götter des Götterreiches Götter ab.

Der 25. Jahrestag (1914)

Am 25. Jahrestag des 18. März 1890
wurden in der Götterwelt
die Götter der Götterwelt
zu dem 25. Jahrestag
des 18. März 1890
am 7. Mai ab.

Die Götterwelt im Schwarzwald

Die Götterwelt im Schwarzwald
ist eine große Götterwelt
mit vielen Göttern
und Göttinnen
die in der Götterwelt
leben und wirken.

Die Götterwelt im Schwarzwald
ist eine große Götterwelt
mit vielen Göttern
und Göttinnen
die in der Götterwelt
leben und wirken.

Die Götterwelt im Schwarzwald
ist eine große Götterwelt
mit vielen Göttern
und Göttinnen
die in der Götterwelt
leben und wirken.

Die Götterwelt im Schwarzwald
ist eine große Götterwelt
mit vielen Göttern
und Göttinnen
die in der Götterwelt
leben und wirken.

Die Götterwelt im Schwarzwald
ist eine große Götterwelt
mit vielen Göttern
und Göttinnen
die in der Götterwelt
leben und wirken.

Weiterforschen im Laufe der Jahrhunderte

Die Weiterforscher im Laufe der Jahrhunderte
haben viel erreicht
und sind weiter gekommen
als ihre Vorgänger.

Die Weiterforscher im Laufe der Jahrhunderte
haben viel erreicht
und sind weiter gekommen
als ihre Vorgänger.

Die Weiterforscher im Laufe der Jahrhunderte
haben viel erreicht
und sind weiter gekommen
als ihre Vorgänger.

Die Weiterforscher im Laufe der Jahrhunderte
haben viel erreicht
und sind weiter gekommen
als ihre Vorgänger.

Die Weiterforscher im Laufe der Jahrhunderte
haben viel erreicht
und sind weiter gekommen
als ihre Vorgänger.

Die Weiterforscher im Laufe der Jahrhunderte
haben viel erreicht
und sind weiter gekommen
als ihre Vorgänger.

Die Weiterforscher im Laufe der Jahrhunderte
haben viel erreicht
und sind weiter gekommen
als ihre Vorgänger.

Die Weiterforscher im Laufe der Jahrhunderte
haben viel erreicht
und sind weiter gekommen
als ihre Vorgänger.

Die Weiterforscher im Laufe der Jahrhunderte
haben viel erreicht
und sind weiter gekommen
als ihre Vorgänger.

Donn Rittersmanns

Donn Rittersmanns
ist ein großer Mann
der viel erreicht hat
und viel geleistet hat.

Donn Rittersmanns
ist ein großer Mann
der viel erreicht hat
und viel geleistet hat.

Donn Rittersmanns
ist ein großer Mann
der viel erreicht hat
und viel geleistet hat.

Donn Rittersmanns
ist ein großer Mann
der viel erreicht hat
und viel geleistet hat.

Der Geist des Oben von Weidlingen

Der Geist des Oben von Weidlingen
ist ein großer Geist
der viel erreicht hat
und viel geleistet hat.

Der Geist des Oben von Weidlingen
ist ein großer Geist
der viel erreicht hat
und viel geleistet hat.

Der Geist des Oben von Weidlingen
ist ein großer Geist
der viel erreicht hat
und viel geleistet hat.

Der Geist des Oben von Weidlingen
ist ein großer Geist
der viel erreicht hat
und viel geleistet hat.